

Allgemeiner Anzeiger

für das Nolme- und Ennepe-Gebiet

Halbercher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Wöchentliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offsetgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhofs: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer. Rönahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 102

Donnerstag, den 3. Mai (Wonnemond) 1934

33. Jahrg.

Der 1. Mai der Roten

Blutige Straßenschlacht in Paris.

Polizeiangriff auf Straßenbarrikaden.

Die Märsche in Frankreich ist im Osten von Paris zu einem regelrechten Aufstand der Arbeiter gegen die Polizei ausgeartet. Die Straßenschlacht wurde zwischen einigen hundert Kommunisten und mehreren tausend Polizeibeamten und Mobiler Garde geführt.

Die Kraftdroschkensführer des östlichen Bezirks hatten ihre Wagen zum Nachdienst aus der Garage geholt. Dies wurde von den Kommunisten als Bruch der Arbeitsruhe angesehen. Im Nu hatten sich mehrere hundert Demonstranten versammelt, die die Kraftwagen mit Steinen bewarfen. Dann zogen sie sich in den Nebenstraßen zurück und

verbarrikadierten sich in den Arbeiterwohnungen in der sogenannten Cité Jeanne d'Arc.

Jetzt begann die Schlacht, die lebhaft an die blutigen Ereignisse von Wien erinnert. Aus den Fenstern wurden die Beamten beschossen und mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen beworfen. Die engen Straßen gestalteten es der Polizei nicht, energisch vorzugehen, ohne ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

An anderen Stellen wurden

Schützengräben ausgehoben

und durch Steinbarrikaden geschützt. Die Wut des Böbels stieg von Stunde zu Stunde. Um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, hatte sich die Polizei in den frühen Morgenstunden in ihre Stellung zurückgezogen und sich darauf beschränkt, das ganze Viertel abzuriegeln.

Große Scheinwerfer

bestrahlten die Häuserfassaden. Die Kommunisten errichteten auf der Straße neue Barrikaden und legten an verschiedenen Stellen Holzfeuer an. In den frühen Morgenstunden setzte ein umfassender

Polizeiangriff auf die Straßenbarrikaden

ein, die auch genommen und geräumt werden konnten. Die Kommunisten setzten jedoch das Feuergefecht aus den Fenstern der Häuser fort.

Die angreifenden Beamten waren zum Teil eigens mit Brustpanzern ausgerüstet worden. Als Deckung wurden die großen Mannschaftswagen der Polizei mit eingesetzt. Auch die Feuerwehr war herangezogen und ging mit Stahlrohren vor. Trotzdem kam man in den engen Straßen nur langsam von der Stelle.

Nachdem die Polizei die Straßen gesäubert hatte, drang sie gewaltsam in die Wohnungen vor, deren Eingangstüren

mit Gewehrkolben eingeschlagen

werden mußten. In allen Häusern wurde vom Keller bis auf den Boden jeder Winkel durchsucht und über 200 Verhaftungen vorgenommen. Die Straßen boten ein Bild wilder Zerstörung. Keine einzige Laterne ist heilgeblieben. Die Fensterscheiben der niedriger gelegenen Wohnungen sind zertrümmert und vielfach ist das Pflaster aufgerissen. Überall liegen Steine, Möbelstücke, auch Gläser und Geschirre sowie Bierflaschen, die von den Kommunisten als Wurfgeschosse benutzt wurden. Im ganzen sind 138 Personen verhaftet worden.

Saarpolizei schützt Marxistenfabne.

Provokatorisches Verhalten der „Emigranten“-Polizeikommissare.

In Saarbrücken kam es am 1. Mai zu einem Zwischenfall, der durch das herausfordernde Verhalten der Saarpolizei starke Erregung in der Bevölkerung auslöste.

Abends wurde plötzlich in einem Hause in der Hauptverkehrsstraße eine sozialdemokratische Parteifabne aus dem Fenster gesteckt. In diesem Hause unterhält eine ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete eine Pension, in der die Emigranten ein- und ausgehen. Die über die Straßen flutende Menge nahm dieses Schauspiel einer offensichtlich demonstrativen Provokation mehr belustigt als verärgert auf. Plötzlich erschien aber ein starkes Polizeiaufgebot, um den Verkehr vor dem Hause „zu regeln“. Überfallkommandos räumten mit Gummiknüppeln die Straße und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Die übelberüchtigten „Emigranten“ und Volksverräter Machts und Nicks ließen in ihrer Eigenschaft als Polizeikommissare wiederholt derartige Gummiknüppelattacken durchführen.

Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß eine gewollte Provokation zur Herbeiführung von Unruhen vorlag. Die Bevölkerung hat es aber trotz des herausfordernden Zeigens der Fabne und des Verhaltens der Polizei vermieden, sich zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen.

Marxistische Demonstrationen

in den Wäldern um Wien.

Die Sozialdemokraten hatten für den 1. Mai die Parole ausgegeben, in den Wäldern in der Umgebung Wiens zu demonstrieren. Tatsächlich fanden in der Umgebung Wiens zahlreiche Versammlungen mit Tausenden von Teilnehmern statt. Die größte dieser Versammlungen

kam auf dem Tafelberg in der Nähe Wiens zustande. Dort hatten sich zehntausend Sozialdemokraten eingefunden. Ein Polizeiflieger kundschaftete die Versammlung aus, und starke Genarmier- und Schutzkorpsabteilungen griffen plötzlich aus dem Wald an und zerstreuten die Sozialdemokraten. Dabei wurde der Redner, der eben zu sprechen begonnen hatte, verhaftet.

Zweihundert Reifenpannen.

An der österreichischen Grenze war eine Gruppe von 140 Faschisten aus Bologna auf Motorrädern eingefroffen, um an den Festlichkeiten des 1. Mai in Wien teilzunehmen. Die ganzen Straßenzüge von der Grenze bis Wien waren von den Nationalsozialisten mit Sakenkreuzen besetzt worden. Die Sozialdemokraten hatten streckenweise

zahlreiche Nägel ausgestreut,

und die Kolonne hatte bis Wiener Neustadt mehr als zweihundert Reifenpannen. In den Werkstätten, wo sie ihre Motorräder zur Reparatur gaben, wurden Sabotageakte ausgeübt.

Zu einem blutigen Zwischenfall

kam es außerdem in Krieglach in Steiermark am Semmering. Dort überschüttete eine Gruppe von Kommunisten die Faschisten mit einem wahren Steinbombardement.

Einer der Faschisten, angeblich soll es der Kommandant gewesen sein, zog seinen Revolver und streckte einen der kommunistischen Angreifer durch einen Schuß in den Kopf nieder. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und liegt im Sterben. Die Faschisten konnten nur mit Mühe nach Wien gelangen.

Blutige Zwischenfälle bei den marxistischen Märschen in Holland.

Die von den marxistischen Parteien veranstalteten Märsche in Rotterdam und Amsterdam zu ernstesten Zwischenfällen geführt. In Rotterdam wurde ein planmäßiger Überfall auf einen sozialdemokratischen Straßenumzug verübt, wobei von den Dächern der Häuser und aus den Fenstern Dachziegel, Blumentöpfe,

Volksgericht über Hoch- und Landesverrat.

Neugestaltung der Strafvorschriften.

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt das Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafrechts und des Strafverfahrens vom 24. April 1934 veröffentlicht. Das Gesetz dient dem Zweck, die Strafvorschriften gegen Hochverrat und Landesverrat, die in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen verstreut sind, übersichtlich zusammenzufassen und noch wirksamer zu gestalten. Durch zwei Verordnungen vom 28. Februar und durch Gesetze vom 26. Mai und 13. Oktober 1933 waren bereits die Strafdrohungen erhöht und für schwere Staatsverbrechen auch die Todesstrafe angedroht worden.

Das neue Gesetz spricht es noch deutlicher aus, daß derjenige, der seinem Volke die Treue bricht und den Bestand der Volksgemeinschaft durch Verrat gefährdet, sein Leben verliert.

Gleichzeitig mit der Neuregelung der Strafvorschriften werden die Bestimmungen über das Verfahren in Hochverrats- und Landesverratsachen neu gefaßt.

Für die bisher dem Reichsgericht obliegende erstinstanzliche Tätigkeit, die Aburteilung von Hochverrat und Landesverrat, wird ein besonderes oberes Gericht in Gestalt eines Volksgerichtshofes geschaffen, und das Reichsgericht wird ganz seiner der Findung und der Fortbildung des Reichsrechts dienenden Aufgabe als Revisionsgericht zurückgegeben.

Der Volksgerichtshof wird teils mit juristisch gebildeten Richtern und teils mit solchen Mitgliedern besetzt, die über besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Abwehr staatsfeindlicher Angriffe verfügen. Seine Mitglieder werden vom Reichsminister auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz ernannt. Der Zeitpunkt, zu dem der neue Volksgerichtshof zusammentritt, wird noch bekanntgegeben werden.

Hindenburgs Dank an Saarbrücken.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Oberbürgermeister Dr. Reites, Saarbrücken, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ihnen und der Stadtverordnetenversammlung von Saarbrücken danke ich für die mir durch meine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt erwiesene Ehrung, die ich gern entgegennehme. Ich gebe bei dieser Gelegenheit meinem herzlichsten

Wunsche nach baldiger Wiedervereinigung Saarbrückens mit dem Vaterlande

Ausdruck und hoffe, daß dann der arbeitssamen Stadt an der Saar ein neuer Aufstieg beschieden sein wird. Mit freundlichen Grüßen.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Steine usw. auf die Sozialdemokraten und die sie begleitenden Polizeibeamten geworfen wurden. Als die Polizei ihre Revolver zog, kam es zu

einem förmlichen Feuergefecht,

da die wiederholten Salven der Polizei von kommunistischen Dachschützen erwidert wurden. In Amsterdam veruchten Teilnehmer an kommunistischen Versammlungen eine deutschfeindliche Kundgebung vor dem Gebäude des deutschen Generalkonsulats. Veritene Polizei konnte die Demonstranten aber rechtzeitig vertreiben. In einem Straßenzug wurden um Mitternacht einige Nationalsozialisten beim Austragen der Maimummer ihres Organs „Volk und Vaterland“ von kommunistischem Böbel überfallen, wobei es zu einem

regelrechten Straßenkampf

kam. Als die Polizei erschien, wurde sie aus den Fenstern der Häuser mit allen möglichen Gegenständen bombardiert, so daß erst nach Gebrauch der Schusswaffe die Ordnung wiederhergestellt werden konnte.

Gescheiterter roter Mai in Genf.

Die Genfer Regierung hat ihren Willen nicht durchsetzen können, den 1. Mai hier zu einem allgemein anerkannten sozialistischen Feiertag zu machen. Wei Kreise des Bürgertums, der Angestellten und der Arbeiter haben wie sonst gearbeitet. Lediglich die Regierungsgebäude und die Staatsschulen waren geschlossen, während die Läden ausnahmslos geöffnet waren. Kommunistische Gruppen versuchten vergeblich, Kausläden und Betriebe zum Schließen zu veranlassen. Von Feststimmung war nirgends in der Bevölkerung etwas zu bemerken.

Der 1. Mai in Spanien.

Der marxistischen Parole folgend wurde der 1. Mai in ganz Spanien durch Arbeitsniederlegung gefeiert. Lediglich die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe blieben im Dienst. In Madrid und in den übrigen großen Städten ruhte der Straßenbahn-, Kraftwagen- und Omnibusverkehr. Die Kaffee-, Gast- und Lichtspielhäuser sowie die Geschäfte waren geschlossen. Zu Zwischenfällen kam es in einem Dorfe bei Badajoz, wo Demonstranten gegen die Polizei vorgingen, die schließlich von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte und einen Arbeiter tötete.

Ein Saaraufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

„Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.“

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben.

Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

„Ein großer Erfolg des Führers.“

Auslandsstimmen zum deutschen Nationalfeiertag.

Der deutsche Nationalfeiertag findet in der Auslandspresse starke Beachtung. Die Sonderberichterflatter der großen Blätter berichten in spaltenlangen Artikeln über den Massenaufmarsch in Tempelhof, der alles in den Schatten stellte, was man in Deutschland in dieser Beziehung bisher erlebt habe.

Die Blätter unterstreichen die vorzügliche Disziplin und Ordnung, die trotz des Aufgebots von zwei Millionen Deutschen in keinem Augenblick nachgelassen hat, und bezeichnen den Verlauf der Feier als einen großen Erfolg des Führers. Nur in Deutschland sei es möglich, die Massen mit solcher Leichtigkeit zu mobilisieren. Die Ausländer, die an der Feier teilnahmen, hätten von ihr einen unaussprechbaren Eindruck mitgenommen. Es sei

eine grandiose Kundgebung

gewesen, bei der die Ideen des Vaterlandes und der Arbeit sich gepaart hätten. Es stehe außer Zweifel, daß der Nationalsozialismus die dem Arbeiter gebührende Achtung wesentlich verstärkt habe.

Die vorzügliche Organisation und Ordnung sei eines der hauptsächlichsten Ergebnisse, die die nationalsozialistische Regierung zu verbuchen habe, und das sei unbedingt ein sehr schöner Erfolg.

Das Fest der nationalen Arbeit sei gleichzeitig das Fest des Führers gewesen. Es liege außer Zweifel, daß die Herzen der ganzen deutschen Jugend ihm gehörten. Zu unterstreichen sei die Tatsache, daß in den endlosen Reihen, die sich auf dem Tempelhofer Feld nebeneinander gliederten, der Arbeiter neben dem Angehörigen der Bauern neben dem Schauspieler und der Handarbeiter neben dem Kopfarbeiter stand.

Alle Herzen schlugen für die Einheit und schlugen noch höher, als der Führer in erstaunlicher Frische und Jugend erschien. Nicht eine Wolke habe sich am Himmel gezeigt, als ob das persönliche Prestige des Führers und die Begeisterung der Massen sie vertrieben hätten.

Kurze politische Nachrichten.

Die mecklenburgische Politische Polizei hatte festgestellt, daß in zahlreichen Orten des Landes die kommunistische Partei ihre illegale Arbeit durch Neugründungen von Ortsgruppen fortgesetzt hatte. Nach sorgfältiger Vorbereitung konnten sämtliche Ortsgruppenleiter und Funktionäre der K.P.D., insgesamt 55, in allen Städten des Landes festgenommen werden.

Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt hielt der Handwerkerbeirat seine erste Sitzung ab. Der Minister stellte den Entwurf einer Ausführungsverordnung zum Handwerkergesetz vom 29. November 1933, der die allgemeine Pflichtinnung, die Kreishandwerkerschaften und die Ehrengerichtbarkeit für Innungsmitglieder enthält, zur Aussprache.

Die oberste Leitung der Landespolizei.

In Händen des Ministerpräsidenten Göring.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist bereits vor einiger Zeit innerhalb der preussischen Verwaltung eine Zuständigkeitsänderung infolge vorgenommen worden, als die oberste Leitung der Landespolizei aus dem Ministerium des Innern auf den Ministerpräsidenten übertragen worden ist. Ministerpräsident Göring übt seitdem die Befugnisse aus, die insoweit bisher dem Minister des Innern zugefallen hatten.

Die laufenden Dienstgeschäfte der Landespolizei führt der Leiter der Polizeidirektion des Ministeriums des Innern weiter. Er untersteht für die Belange der Landespolizei dem Ministerpräsidenten unmittelbar.

Die Abgabe der Gewerbesteuererklärung

Um aufgetretene Zweifel zu zerstreuen, wird darauf hingewiesen, daß eine Gewerbesteuererklärung, und zwar bis zum 5. Mai d. J., abzugeben ist: 1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1933 den Betrag von 6000 Mark überstiegen hat; 2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf der Grundlage des Abschusses der Bücher zu ermitteln ist; 3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses eine Gewerbesteuererklärung besonders verlangt.

Papen vor den südslawischen Pressevertretern in Berlin.

Die ausländischen Gäste ehren die Gefallenen des Weltkrieges. Die in Berlin zu Besuch weilenden südslawischen Journalisten veranstalteten eine eindrucksvolle Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger am Ehrenmal unter den Linden. Im Namen der südslawischen Journalisten hielt vor dem Ehrenmal der Chefredakteur des Belgrader Blattes „Vreme“, Stanislaus von Krafob, eine Ansprache und legte darauf einen großen Lorbeerzweig mit einer Schleife in den südslawischen Farben und mit der Aufschrift „Den gefallenen deutschen Kriegern — Die südslawischen Journalisten“ am Ehrenmal nieder.

Die südslawischen Gäste vereinigten sich dann zu einem Frühstück, zu dem auch Vizkanzler von Papen erschienen war.

Während des Essens brachte der Vizkanzler auf den König von Südslawien einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. ausdrückte, daß er den Auftrag habe, die südslawischen Pressevertreter im Auftrag der Reichsregierung des Führers auf das herzlichste willkommen zu heißen. Die südslawischen Gäste betraten Deutschland in einem schönen Augenblick, der ihnen ein gutes Bild des neuen Deutschland und seines tiefen Friedenswillens vermittelte.

Chefredakteur Horvat aus Agram antwortete mit einem Trinkspruch auf den Reichspräsidenten und den Führer und sagte: Voll tiefer Bewunderung sei festzustellen gewesen, daß es in Deutschland gelungen sei, den nervenzerreißenden Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu überwinden, und es habe alle wie ein Wunder angemerkt, daß beide Hand in Hand sich zu dem großen Volksfest am 1. Mai zusammengefunden hätten.

Ehrenmal für die Befreier Münchens.

Von der roten Schreckensherrschaft.

In München wurde auf dem Gelände der Musterfiedlung Ramersdorf der Grundstein zu dem Ehrenmal gelegt, das den Befreier Münchens von der Räteherrschaft errichtet wird. Zu dem feierlich-ernsten Akt hatten sich mehrere Vertreter der Staatsregierung eingefunden. Oberbürgermeister Fiedler gab einen Rückblick auf die Schreckentage vor vierzehn Jahren, widmete den Männern, die damals aus allen deutschen Gauen zur Befreiung Münchens herbeigeeilt waren, Worte höchster Anerkennung, insbesondere General Ritter von Epp, dem heutigen Reichsstatthalter, und betonte, daß das Ehrenmal sein solle ein Denkmal des Dankes für die weit über 200 gefallenen Freiheitskämpfer, ein Denkmal für alle, die an der Befreiung Münchens teilgenommen, und ein Mahnmal für die kommenden Geschlechter.

Bergarbeiterfiedlung in der Westmark.

Dr. Ley macht den ersten Spatenstich bei Aachen.

An der Nähe von Aachen ist von Staatsrat Dr. Ley

der erste Spatenstich einer großzügigen Bergarbeiterfiedlung getan worden. Zwischen den großen Abordnungen der SA, SS. und Hitlerjugend sah man auch eine Abordnung Bergarbeiter in der Tracht der Bergknappen des Aachener Reviers. Dr. Ley führte in seiner Ansprache u. a. aus: Es gilt, in diesem großen Siedlungswerk hier

die Bodenständigkeit der Grenzbevölkerung zu festigen. Wenn das Ausland uns vorwirft, wir hätten die Absicht, hier „Grenzbesetzungen“ zu bauen, so betonen wir ausdrücklich, daß es keine militärischen Besetzungen werden, sondern daß in dieser ersten Volksfiedlung in der Westmark ein Bollwerk des Deutschums entsteht.

Ich kenne, fuhr Dr. Ley fort, besonders gut die Not des deutschen Bergmanns

und habe mir zur Aufgabe gemacht, den Bergarbeiter besonders herauszuheben, da seine Arbeitsleistung und die Gefährlichkeit seines Berufes eine hohe Bewertung bedingt. Wir wollen mit dieser Siedlung den Anfang machen, aus den Bergleuten ein gesundes, zufriedenes Volk zu machen, dessen Freizeit zu einer Freizeit des Lichtes und der Sonne werden soll.

Reichsminister Dr. Rust Ehrenbürger von Göttingen.

Im Rathaus von Göttingen wurde dem neuen Reichsminister Dr. Rust der Ehrenbürgerbrief der Universität überreicht. Nach Dankesworten an Oberbürgermeister Dr. Jung richtete der Minister von der Rathausrampe aus an die versammelte Schulschule eine Ansprache, in der er sie ermahnte, für das neue Reich und den deutschen Sozialismus zu kämpfen.

In der Universität sprach Reichsminister Dr. Rust zu den Studenten. Es komme heute nicht mehr darauf an, führte er aus, den jungen Akademikern die Alt-Heidelberg-Romantik zu vermitteln. Der junge Mann lehne sich heute nach Verantwortung und nicht nach Genüssen. Die junge Generation habe die Aufgabe, den Nationalsozialismus völlig zu erringen, indem sie sich zum Träger des neuen Reiches mache.

Entscheidung zur Frage der Doppelmitgliedschaft.

Für Arbeitsfront und konfessionelle Berufsverbände.

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront bekannt:

„Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Mitglieder anderweitiger Berufs- und Standesorganisationen, insbesondere auch von konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereinen, nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein können. Wo Doppelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront und einem der oben genannten Vereine besteht, ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront sofort zu löschen.“

Begründung: Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit will die Betriebsgemeinschaft gestalten. Diese wird nicht erreicht, wenn durch anderweitige Standes- und Berufsorganisationen, insbesondere konfessionelle Arbeiter- und Gesellenvereine, die, wie beobachtet wurde, schon wieder das Sammelbecken für ehemalige Gewerkschaftsfunktionäre bilden, die Betriebsgemeinschaft aufgepaltert wird. Gerade auch die Aufspaltung nach Konfessionen ist

für eine Betriebsgemeinschaft widersinnig.

Eine derartige Aufspaltung muß auf die Dauer zu Zwietracht in den Betrieben führen und steht damit dem Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entgegen. Zugehörigkeit jedoch zu anderen konfessionellen kirchlichen Organisationen und Verbänden, die ausschließlich religiösen, kulturellen und karitativen Zwecken dienen, ist selbstverständlich auch für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront gestattet und gilt nicht als Doppelmitgliedschaft im vorstehenden Sinne.

Polnische Journalisten erleben das neue Deutschland.

Die in Berlin anwesende polnische Journalistengruppe besichtigte am Montag zunächst die großen Ateliers der „Tobis“ und der „Josa“ in Johannisthal. Ferner wurde im „Capitol“ der „Hans-Westmar“-Film vorgeführt, der einen Auschnitt aus dem heldenmütigen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht zeigt. Die polnischen Journalisten sind, wie sie selbst sagen, mit großer Antipathie in die Vorstellung gegangen und außerordentlich angenehm enttäuscht worden; sie glauben, einen reinen Propagandafilm vorgeführt zu bekommen, und sahen dann einen Film, der bei ihnen einen großen Eindruck hinterließ.

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes gab den polnischen Journalisten so recht ein Bild vom Wesen und Sein des neuen Deutschland.

„Wir waren wirklich innerlich begeistert von der Rede von Dr. Goebbels“, äußerte einer der Herren über die Rundgebung der Reichskulturkammer, und ein anderer brachte nach dieser Rede mit innerster Überzeugung zum Ausdruck, daß mit diesem Deutschland, von dem Dr. Goebbels in so wundervoller Weise gesprochen habe, Polen in einem ausgezeichneten nachbarlichen und freundschaftlichen Verhältnis leben möchte.

Am Nachmittag waren die Herren auf der Tribüne auf dem Tempelhofer Feld. Das imposante Bild vervollständigte den überwältigenden Eindruck, den der nationale Feiertag des friedfertigen deutschen Volkes von 1934 ausübte. „Eine Armee des Friedens“ äußerte einer der Herren, und es wurden fast Betten abgeschlossen, wie groß das Paradiesfeld wohl sein möge und wie groß die Menschenmenge.

Besuch in der Hansestadt Hamburg.

Die polnischen Journalisten besuchten tags darauf Hamburg. Auch dieser Besuch gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis für die Annäherung zwischen Deutschland und Polen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt begaben sich die polnischen Gäste an Bord des Hapagdampfers „Deutschland“, wo der Vorstand der Hamburg-Amerika-Linie ihnen zu Ehren ein Frühstück gab. Der Hauptschriftleiter Dunin-Keplicz vom „Zlustrirten Krasauer Kurier“, einer der in Polen am meisten gelesten Zeitungen, betonte dabei in seiner Ansprache, daß ihm in der Reichshauptstadt am 1. Mai besonders ein Transparent aufgefallen sei, das die Aufschrift getragen habe:

„Ehret die Hand, die Schwielen hat.“

Wir brachten, so fuhr Dunin fort, dies in Verbindung mit einem bekannten Wort unseres Marichalls

Wladyslaw, als er sagte: „Die Zeiten des Wettstreits von Eisen und Blut sind vorbei. Nun kommen die Zeiten des Wettstreits der Arbeit.“ Wir glauben, so schloß der Redner, ein besseres Verstehen zwischen den Völkern als dadurch, daß man die gegenseitige Arbeit kennen und achten lernt, ist wohl nicht möglich.

Deutsche Wehr hilft bei Großfeuer in Polen.

Niesenbrand in einem polnischen Dorf.

Weslich von Marwalde (Ostpreußen) bemerkte man starke Rauchwolken. Sofort fuhr die Marwalder Feuerwehr bis zur Grenze nach Hagenberg und mußte hier feststellen, daß der Brandherd auf polnischem Gebiet lag. Kurzentschlossen fuhr die deutsche Wehr weiter und war bald darauf in dem acht Kilometer von der Grenze entfernt liegenden polnischen Dorfe Grabau. Hier standen

sämtliche Wirtschaftsgebäude des Pfarrhauses in Flammen.

Nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Zahlreiche Gebäude benachbarter Grundstücke hatten ebenfalls Feuer gefangen, so daß in kurzer Zeit insgesamt 15 Gebäude eingeäschert wurden. Die erschienenen Wehren mußten sich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Großfeuers zu verhindern. Zahlreiches totes und lebendes Inventar wurde ein Raub der Flammen. Für ihr rasches und tatkräftiges Eingreifen wurde der deutschen Wehr von allen Seiten Dank und Anerkennung zuteil.

Die Stellung der Vaterländischen Front.

Zu einer Körperschaft öffentlichen Rechts erhoben.

Die erste von der österreichischen Regierung am Mittwoch auf Grund des neuen Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung regelt die zukünftige politische Stellung der Vaterländischen Front, die zu einem Verbande des öffentlichen Rechts erhoben wird. Die Verordnung verleiht der Vaterländischen Front die Rechtspersönlichkeit.

Der Generaldirektor der Vaterländischen Front, Dr. Stephan, machte Mittwoch auf einem Presseempfang der in- und ausländischen Presse Mitteilungen über die Neuorganisation der Vaterländischen Front auf Grund der Regierungsverordnung. Dr. Stephan erklärte u. a. die Vaterländische Front sei im Rahmen des neuen ständisch gegliederten Staates gleichfalls auf ständischer Grundlage organisiert. Die Vaterländische Front bestehe aus zwei berufsständischen Organisationen: 1. die Dienststellenorganisation für alle im öffentlich-rechtlichen Diensten stehenden vaterlandsbewußten Österreicher mit einer Untergliederung in einzelnen Gruppen und unter Berücksichtigung der verschiedenen Zweige der öffentlichen Beamten in den Ländern und Gemeinden; 2. eine Berufsorganisation, die sechs Organisationskreise umfaßt: Land- und Forstwirtschaft, Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr, Kredit- und Geldwesen und freie Berufe. In diese Organisationskreise würden Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit gleichen Rechten und Pflichten aufgenommen. Durch die berufsständische Organisation werde der Vaterländischen Front ein bedeutsamer Anspruch an der Lösung der nächsten großen Aufgaben der österreichischen Zukunft zukommen.

Ernster Zwischenfall in Innsbruck.

Standalöse Heimwehrausschreitungen bei der Maiseier der deutschen Kolonie.

Bei der von der Innsbrucker deutschen Kolonie veranstalteten Feier der nationalen Arbeit ist es zu einem ersten Zwischenfall gekommen.

Während der Maiseier der deutschen Kolonie drangen plötzlich zehn bis zwölf Heimwehrleute in den Festsaal und schickten sich an, Zerkürungen an den Fahnen und Bildern vorzunehmen. Diese Heimwehrleute sollen der berüchtigten Benz-Platte angehören, die auch an der seinerzeitigen Ermordung des Reichswehrsoldaten Schuhmacher beteiligt war.

Ein herbeigerufener Polizeibeamter erwies sich als machtlos. Der deutsche Generalkonsul Geheimrat Seltzer, richtete darauf an die Versammlung die dringendste Bitte, die Ruhe unter allen Umständen zu wahren. Diefem Ersuchen wurde allgemein Folge geleistet. Als die Lage sich jedoch infolge des Verhaltens der Heimwehrleute zuzuspitzen drohte, wurde von den Festteilnehmern

die Sicherheitspolizei herbeigerufen.

Nach einiger Zeit traf ein größeres Polizeikommando ein, das die Heimwehrleute veranlaßte, sich zu entfernen. Auf das Ersuchen des deutschen Generalkonsuls wurden die Fahnen und das Bild des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers unter polizeilichem Schutz in das deutsche Generalkonsulat gebracht. Von deutscher Seite ist unverzüglich ein Bericht an den Sicherheitsdirektor von Innsbruck über diesen Vorfall erstattet worden.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 3. Mai 1934.

* **Forstlicher Kreistachberater.** Die Forstabteilung der Landesbauernschaft Westfalen in Münster ernannte den Pg. Förster Lipinski in Immekeis zum forstl. Kreistachberater für den Kreis Altena. Interessierte können sich von heute ab an ihn wenden.

* **Neuauflage des Eisenbahn-Gütertarifs.** Mit Gültigkeit vom 1. Mai d. J. wird der Deutsche Eisenbahn-Gütertarif, Teil 1 Abt. B, neu herausgegeben. Der Teil 1 des Gütertarifs enthält die allgemeinen Tarifvorschriften, die Gütereinteilung und den Nebengebührentarif. In der neuen Ausgabe sind alle bis einschließl. 2. April d. J. eingetretenen Änderungen und Ergänzungen berücksichtigt. Der Tarif wird für 2,40 RM bei allen Güterabfertigungen der Reichsbahn verkauft.

* **Aus dem Schnellzug gesprungen.** Vor einigen Tagen wurde auf der Strecke Holzwickede—Unna der Nachtschnellzug D 99 nach Altona von zwei jungen Leuten zum Halten gebracht, weil anscheinend die sich im Seitengang des D-Zug-Wagens aufhaltende Schwester aus dem Zuge gefallen war. Nach Absuchen der Strecke wurde in km 183 der vorgenannten Strecke ein etwa 15jähriges Mädchen aus Unna mit schweren Verletzungen aufgefunden. Anfänglich war die Ursache des Unfalles nicht festzustellen. Wie die in das Unnaer katholische Krankenhaus eingelieferte Verletzte nunmehr selbst zugegeben hat, hat sie sich selbst aus Liebeskummer aus dem fahrenden Zuge gestürzt. Durch den Unfall erlitten zwei D-Züge 20 und 10 Minuten Verspätung.

Die Empfänge in der Reichskanzlei.

Im Kongresssaal der Reichskanzlei empfing der Führer die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen, insgesamt 33 Abordnungen zu je drei, also zusammen 99 Arbeitervertreter. Ferner waren unter Führung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach die 15 Sieger im Reichsberufswettkampf in ihrer Berufs Kleidung angetreten. Die Arbeiterabordnungen führte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley.

Der Führer unterhielt sich zunächst mit den Siegern des Berufswettkampfes, dankte ihnen für ihre Leistungen, erkundigte sich bei jedem einzelnen nach seinem Beruf und unterhielt sich mit einzelnen Jungarbeitern längere Zeit. Dann entspann sich eine ausführliche Unterhaltung zwischen den

Arbeiterabordnungen und dem Führer.

Jeden fragte der Führer nach seinen Sorgen und Nöten, und die Antworten der Arbeiter waren sehr freimütig, so daß sich eine offene und ehrliche Aussprache über wesentliche Probleme ergab, wie sie zwischen Regierung und Arbeiterschaft früher niemals zustande gekommen wäre. Der Führer ließ sich auch über die Lage in den Betrieben ausführlich berichten. Besonders ausführlich war die Unterhaltung mit den Bergleuten. Das Hauptthema waren naturgemäß die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Unter den Arbeitern waren Vertreter fast aller Berufe.

Die Abordnungen hatten auch viel Erfreuliches zu berichten, und immer wieder hörte man Äußerungen wie: „Wir freuen uns, daß die Arbeitslosigkeit in unserem Bezirk so stark zurückgegangen ist, und wir danken dafür!“

Zum Schluß des Empfanges, der ganz im Zeichen eines lebendigen Sozialismus stand, richtete der Führer an die Versammelten

eine kurze eindrucksvolle Ansprache,

in der er den Sendboten der deutschen Arbeiterschaft seinen Gruß entbot. Mehrfach wies der Führer darauf hin, daß ein wahrer Sozialismus eine völlige innere Umbildung des Menschen zur Voraussetzung habe. Ihn in seinem innersten Wesen zu verwirklichen, sei eine ungeheure Erziehungsaufgabe, die sich erst in den kommenden Generationen vollenden könne. In der großen Linie aber sei heute bereits in Deutschland ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen. In Deutschland seien jedenfalls die Menschen im Begriff, wieder glücklicher zu werden; der Vergleich mit anderen Ländern zeige das besonders deutlich. Mäße, so schloß der Führer, der heutige Tag noch lange in Ihrem Gedächtnis haften bleiben. Er lud sie dann zu einem Umritt in seine Wohnung ein. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, brachte ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus.

Vorausgegangen war ein besonderer Empfang einer Abordnung der 2000 zum deutschen Nationalfeiertag nach Berlin gekommenen Saargebietler unter Führung des ältesten Nationalsozialisten des Saargebietes, Weber. Der Führer richtete recht herzliche Worte an die Saarabordnung; viel besser als schöne Worte könne ihnen der 1. Mai zeigen, daß das deutsche Volk sich gefunden habe und sich ebenso auf den Tag freue, an dem das Saarland wieder zu Deutschland gehöre.

Der Maizug vor dem Reichskanzler.

Von den Fenstern des ersten Stockwerks der Reichskanzlei aus sahen dann der Führer und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels und Vizelanzler von Papen den Vorbeimarsch des Festzuges. Als der Wagen der Maienkönigin die Reichskanzlei erreicht hatte, hielt das Gefährt, und die Maienkönigin, ein Bild des Frühlings und der Freude, und ihre Begleiterinnen, junge Mädchen in duftigen Kleidern mit Blumen im Haar und in den Händen, wurden von Baldur von Schirach zum Führer geleitet, der sie herzlich begrüßte. Als sich der Führer mit der Maienkönigin am Fenster zeigte, wollte die Begeisterung der Menge kein Ende nehmen.

Die Festigung der Reichskulturkammer.

Buch- und Filmpreis verliehen.

Das Parlett und sämtliche Ränge der Staatsoper Unter den Linden waren voll besetzt. Punkt 14 Uhr erschien der Führer in Begleitung des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und des Vizepräsidenten Staatssekretär Kunz. Weiter

waren anwesend der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Vizelanzler von Papen, Ministerpräsident Göring, die Reichsminister Dr. Frick, Rust, Geyr-Rübenach und Selbte, der preussische Justizminister Kerrl, die Staatssekretäre des Reiches und Preußens, Reichsbischof Müller und zahlreiche andere Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Über dem großen Aufbauplan des nationalsozialistischen Staates steht das Wort des Führers: „Sie müssen sich gegenseitig wieder achten lernen, der Arbeiter der Stürm der Arbeiter der Faust und umgekehrt. Denn keiner bestünde ohne den anderen. Aus ihnen beiden wird sich wieder einmal herauskristallisieren der neue deutsche Mensch.“

Dieses Wort, vor Jahren in Zeiten schärfster Opposition gegen das vergangene liberal-marxistische Regime gesprochen, mutet heute fast prophetisch an in seiner wegweisenden Bedeutung. Die unermesslichen Aufbaufertigkeiten, die dem deutschen Volke seit je zur Verfügung standen, in den ungeliebten Jahren nach dem Kriege jedoch nicht zum Einsatz kamen, finden heute wieder ihre ausgiebige und volle Verwertung.

Es ist kein Zufall, daß gerade am 1. Mai in einer Feierstunde, die mitten zwischen den großen Volksdemonstrationen liegt,

das geistige Deutschland

zusammentritt, um seiner Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus, seinem Führer und Gestalter Ausdruck zu geben und in seinem Beisein die künstlerischen Werte des vergangenen Jahres zu ehren. Nur der hat das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzustoßen, der die Form, die er überwinden will, souverän beherrscht. Die jungen Männer, die unserer Zeit einmal das letzte geistige und künstlerische Gesicht geben werden,

leben gewiß schon mitten unter uns.

Wie tief und ehrlich die Sorge ist, die das neue Deutschland den geistig Schaffenden entgegenbringt, das beweisen kulturelle Großtaten wie die Gründung der Reichskulturkammer, der Bau des Hauses der deutschen Kunst, die umfassenden Baupläne für Berlin und München, die großzügige Übernahme einer Reihe repräsentativer Theater in die Hand des Reiches, das neue Schriftleitergesetz, die Fürsorge, die die Regierung dem Film angedeihen läßt, um nur einiges zu nennen.

Im Mai des vergangenen Jahres hat die Reichsregierung durch mich einen

Nationalpreis

für dasjenige Buch- und Filmwerk geschaffen, das dem aufrüttelnden Erlebnis unserer Tage den packenden und künstlerisch reifsten Ausdruck gibt. Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, zum ersten Male diesen Preis zu verteilen.

Das von mir eingesezte Preisgericht hat den Buchpreis, der als Stefan-George-Preis im Werte von 12 000 Mark ausgeschrieben worden ist, dem Werke „Deutsche Passion 1933“ von Richard Guringer zugesprochen. Der Filmpreis wurde dem Film „Flickflinge“ der Universum-Film-A.G. (Spielleiter Gustav Ucicky) verliehen. Er ist ein Wanderpreis in Gestalt einer Schöpfung des deutschen Kunsthandwerks, in welchem das Wesen der Filmkunst in künstlerischer Form versinnbildlicht wird.

Die beiden preisgekrönten Arbeiten haben zwar nicht das Programm des Nationalsozialismus dialogisiert, aber in ihnen ist Geist von unserem Geist, Kraft von unserer Kraft und Wille von unserem Willen. Darum verleiht der nationalsozialistische Staat ihnen auch äußerlich die Ehre, die ihnen gebührt.

Der 1. Mai im Saargebiet.

In strahlendem Sonnenschein leuchteten die Fahnen des neuen Deutschland in Saarbrücken über einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, die die Straßen füllten, von deren Häuserfassaden vor Fahnen und Blumenschmuck fast nichts mehr zu erblicken ist. Säge man es nicht an dem ungeschmückten Grau der staatlichen Gebäude, daß das Saargebiet unter fremder Oberhoheit steht, so würde man sich in einer Stadt mitten im Herzen Deutschlands wähnen. Sämtliche Läden sind geschlossen. Auf

den Straßen, Gassen und Fabriken ruht die Arbeit. Wenn auch Umzüge und Feiern unter freiem Himmel verboten sind, um so inniger fühlt sich die deutsche Saarbevölkerung zu Deutschland gehörig. Statt dessen finden in allen Orten des Saargebietes geschlossene Feiern statt, an denen die Mitglieder der Deutschen Front so zahlreich teilnehmen, daß für die von marxistischer Seite geplanten roten Mai-Feiern wohl keine Teilnehmer mehr übrigbleiben.

Zu einer besonderen Feier hatte die Stadt Saarbrücken eingeladen. Den Höhepunkt des Festtages bildete die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Ihnen wurde die Ehrung durch Kundgebungstelegramme mitgeteilt.

Rückschau auf den Nationalfeiertag.

Unter den vielen Millionen, die am 1. Mai den Tag der nationalen Arbeit, der nun zum Nationalfeiertag geworden ist, in allen Städten und Dörfern Deutschlands begangen haben, mögen sich viele, sehr viele deutsche Arbeiter finden, die an diesem Tage auch zurückdachten an die Maifeiern, die unter den roten Fahnen seit dem Zusammenbruch im November 1918 veranstaltet wurden. Aus der damaligen Ideologie heraus standen diese „Feiern“ unter der Parole von Karl Marx und seines kommunistischen Manifests: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“ — Aber diese Parole ist niemals zur Wirklichkeit geworden, sie hat inzwischen auch immer geringere Aussichten darauf, verwirklicht zu werden.

Auch in anderen Ländern sieht es mit der Verwirklichung jener marxistischen Parole des 1. Mai geradezu grotesk aus. Es ist nur ein Beispiel für viele: In Schaffhausen (Schweiz), also sehr dicht an der deutschen Grenze, haben die maßgebenden Gewerkschaften und dazu ihre sozialdemokratische Partei selbst beschlossen, am 1. Mai nicht an Umzügen teilzunehmen, die von den beiden kommunistischen Parteien veranstaltet wurden. Den beiden...? In der Schweiz haben sich nämlich an verschiedenen Stellen neben der „Moskauer Richtung“ auch noch andere kommunistische Parteien aufgetan, die Spaltung und innere Schwächung im Gesamtmarxismus macht dort also geradezu rasende Fortschritte. Und so geschieht es mit ihm überall in der Welt.

Aber so mancher von den Millionen deutscher Arbeiter wird auch daran gedacht haben, daß die früheren Kämpfe innerhalb der deutschen Arbeiterschaft oft genug am 1. Mai zu schweren Bluttaten geführt haben, namentlich seitdem der Kommunismus den älteren marxistischen Bruder immer stärker in den Hintergrund gedrückt hat, er außerdem aber auch den offenen Kampf gegen die Staatsgewalt — soweit man damals überhaupt von einer solchen sprechen konnte — proklamiert und durchgeführt hat. Vor einigen Jahren erst forderte dieser staatsfeindliche Kampfgedanke allein in Berlin neun Todesopfer, und außerhalb Deutschlands ist auch der diesjährige 1. Mai, z. B. in Paris, wieder nicht ohne blutige Opfer verlaufen.

Die zur Zeit stattfindende Transferrkonferenz hat eine Reihe von prominenten Ausländern nach Berlin geführt, — und sie hatten nun eine geradezu hervorragende Gelegenheit, mit eigenen Augen zu schauen, mit eigenen Ohren zu hören, was in Deutschland aus dem früheren 1. Mai wirklich geworden ist. Sie können sich jetzt ihr Urteil bilden fern den Tendenzberichten der Zeitungen ihrer Länder. Jetzt durften sie sozusagen persönlich aus nächster Nähe hören, was des deutschen Volkes Führer in Wirklichkeit gesagt hat und sagen durfte. Sie hörten das Wort oder vielmehr die Feststellung, die Adolf Hitler den nordgermanischen Kritikern in die Zähne werfen konnte: „Ihr habt früher regiert, und konntet euch zu keiner Tat entschließen... Heute versucht ihr, meine verehrten Kritiker, auf einmal zu reden, während wir die Probleme angefaßt haben und trotz eurer Mörgeleien und trotz eurer Kritik nach knapp einjähriger Arbeitsschlacht über drei Millionen Menschen wieder in die Produktion zurückbrachten!“ Aber Adolf Hitler konnte noch eine zweite Feststellung machen, daß nämlich der deutsche Nationalsozialismus „Millionen von Menschen, die am Aufbau tätig sein wollen, die Hand gereicht habe und daß Millionen von einstigen Gegnern in unseren Reihen stehen.“

Am 2. Mai hat sich der Tag zum erstenmal geführt, an dem die Befestigung der Gewerkschaften, auch

Ein Mann kämpft um sein Leben

KRIMINALROMAN VON HANS MORGAN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(40. Fortsetzung.)

Es hatte keinen Zweck, nun aufs Geratewohl durch ein Duzend Gassen und Gäßchen zu irren und vielleicht — wie der Zufall es gerade wollte auf seinen Verfolger zu stoßen. Sein Blick fiel auf das Schild einer Kneipe.

Kurz entschlossen trat er ein.

Die typische Matrosenschenke.

Wenig Gäste, die den immerhin gut angezogenen neuen

Gast etwas erstaunt musterten und sich dann schweigend wie-

der ihrem Grog zuwandten.

Mag setzte sich in die Nähe der Theke und verlangte einen

Kognal. Befam ein Zeug hingestellt, das höllisch brannte in

der Rehle und nicht die geringste Mohnlichkeit hatte mit dem,

was er gewöhnlich unter Kognal verstand. Aber er trank es

und schmatzte sogar mit der Zunge, um es mit dem Wirt, der

wie ein mit allen Wassern gewaschener Cannove ausah, nicht

zu verderben.

Blieb eine Stunde lang sitzen, versuchte einen Grog, in

der Hoffnung, dabei besser zu fahren und machte die Wahr-

nehmung, daß Kognal und Grog aus einer Flasche zu

stammen schienen.

Zagelte dann und ging.

Vergaß nicht die nötige Vorsicht, während er aus dem

Hasenviertel heraustretete, kam aber glücklich ohne weiteren

Zwischenfall in eine angenehmere Gegend.

Betrat das erste Hotel, an dem er vorbeikam — ein ein-

faches Haus in der Davidstraße — mietete ein Zimmer, be-

glick die Rechnung sofort, da er kein Gepäck hatte und schrieb

auf den Anmeldezettel mit kräftigen Zügen:

„Angelo Petrucci, Opernsänger.“

anzurufen und sie von dem Erfolg seiner Arbeit zu unter-

richten.

Er wußte doch schließlich, welchen Anteil sie an seinem Ge-

schick nahm.

In die Verstimmung aber mischte sich je länger je mehr ein

Gefühl ernster Sorge um ihn. Wie leicht konnte er wieder in

die Hände der Polizei fallen, die in ihm bedingungslos den

Mörder sah und sich auf nichts anderes einlassen würde. Mög-

licherweise aber hatte er auch eine Spur der wirklichen Täter

gefunden und lag im Kampfe mit ihnen. Behrlos würden sie

sich sicher nicht geschlagen bekennen.

Es war also eine doppelte Gefahr, in der er ununterbrochen

schwelte. Um so unverantwortlicher fand sie es von ihm, sie

ohne jede Nachricht zu lassen.

Dann hockte sie wieder auf dem Diwan und dachte an

anderes um ihn.

Dachte daran, was er vor fast zwei Jahren um einer Frau

willen getan... und lächelte bei dem Gedanken an das, was

er um ihretwillen jetzt tat.

Die Zeit im Gefängnis ergisterte nicht für sie.

Mit echt amerikanischer Selbstverständlichkeit setzte sie sich

darüber hinweg, daß sie ja die Motive seines Fehltritts kannte,

die nach dem toten Buchstaben des Gesetzes zwar ganz un-

wesentlich waren für die Beurteilung der Tat selbst, in ihren

Augen jedoch rein menschlich genommen ihn zu einem inter-

essanten Typ stempelten, mit dem zusammen zu leben immer

eine neue Quelle des Glückes und der Lebensfreude sein

mußte.

Ein Mensch, der aus dem Rahmen fiel, voll Tatkraft und

nicht ohne Rücksichtslosigkeit, dabei andererseits doch wieder

weich und beeinflusbar wie ein Kind, wo es sich um reine

Gefühlsmomente handelte.

Er liebte sie. War das an sich schon ein Plus, das sie für

ihn einnahm, so kam hinzu noch die entschlossene Art, in der

er den Kampf gegen einen Verdacht aufnahm, um ihretwegen

auch vor der Welt rein dazustehen — kam noch hinzu, daß

Maud Aldernon — wie die meisten Amerikanerinnen — trotz

allen Wertbewußtseins und der dadurch bedingten hohen

Selbstschätzung ein nicht zu unterdrückendes Empfinden für

moderne „Romantik“ hatte.

Welches Aussehen würde es im Kreise ihrer Bekannten und

Freundinnen erregen, wenn sie ausgerechnet den Mann hei-

ratete, der eine Zeitlang unter dem Verdacht stand, der Mör-

der ihrer Mutter zu sein und der, weil er sie liebte, mit allen

Mitteln um seine Rehabilitierung kämpfte!

Daß er im Gefängnis gewesen... nun, in Amerika wußte

niemand etwas davon. Und wer es doch aus der Presse er-

fahren hatte oder später durch irgendeinen Zufall erfuhr,

nahm auch nicht allzu viel Anstoß daran.

Mr. Aldernon, ihr Erzeuger, hatte — bevor er bei einem

Flugzeugunglück in der Nähe von Deuver ums Leben kam

— auch zweimal sogar Bekanntheit mit den unkomfortablen

Räumen hinter den eisernen Gittern gemacht. Einmal, weil

er einen „Cop“, einen amerikanischen Polizisten, umgefahren

und nicht unerheblich verletzt hatte... und das zweitemal,

weil er — sehr zum Entsetzen der in dieser Beziehung beson-

ders engherzigen Mama! — eine zu offenkundige Vorliebe

für den verpönten und verbotenen Alkohol bewies.

Während sich Maud Aldernon noch so mit dem Problem

Mag Zeitung auseinanderlegte und allmählich dem Refu-

lat zusteuerte, daß es immer noch besser sei, einen Bettler zu

heiraten, den man liebte, als einen Millionär, den man nicht

aussehen konnte — oder einen garantiert blaublütigen

Grafen, der sich plötzlich als Hochstapler entpuppte — ihrer

Freundin Mildred Gray war das tatsächlich passiert — surrte

das Telephon.

Der Apparat stand neben ihr auf dem niedrigen Rauch-

tischen. Sie brauchte nur den Arm auszustrecken, um den

Hörer in der Hand zu haben. Und zögerte. Zehnmal hatte

das Telephon gestern und heute gesurrt... zehnmal hatte sie

den Hörer abgenommen in der Erwartung, Mag Leitings

Stimme in der Membrane schwingen zu hören... und war

zehnmal enttäuscht worden.

Biermal allein hatte Rechtsanwalt Dr. Reichwald an-

gerufen. Der alte Advokat mußte an seinem Schlingel einen

Narren gefressen haben. Immer wieder versuchte er, ihr Fred

Wellner, den Sohn eines verstorbenen bekannten Freundes,

als Berater, Helfer und Sekretär aufzuschwätzen, versuchte, ihr

mit der harntüchtigen Ausdauer eines Greises klar zu machen,

daß sie gerade jetzt mehr denn je einen männlichen Schutz

brauche in dem ihr unbekannten Berlin — und war von ihr

das letzte Mal ziemlich barsch abgewiesen worden mit der

Bemerkung, daß eine Amerikanerin gewöhnt sei, auf eigenen

Füßen zu stehen und weder einen Berater noch einen Helfer

nötig habe.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezahler dieser Beilage ist, sowie als **Kontovertrag der Betrag von 50 Mf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch derselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Mf. mitzubringen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratsschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Erbsenstroh an Milchkühe. Kann ich gereiftes, einwandfreies Erbsenstroh als ständige Futterbeigabe an Milchkühe verwenden? Welchen Futterwert enthält das Erbsenstroh? Hat ständige Beifütterung irgendwelche Nachteile? Kann es als Ersatz für Heu gelten?
R. S. in B.

Antwort: Einwandfreies Erbsenstroh ist ein ganz ausgezeichnetes Futter. 1 kg Erbsenstroh enthält im Durchschnitt 36 g verdauliches Eiweiß und 200 g Stärkerwert. Mittleres Wiesenheu enthält in 1 kg ungefähr die gleiche Menge Eiweiß und 350 g Stärkerwert. Bezüglich des verdaulichen Eiweißes ist der Futterwert für Erbsenstroh und Heu also gleich, nur sind im Heu im allgemeinen etwas mehr Stärkerwerte enthalten. Da es bei der Fütterung der Milchkühe wesentlich auf die Verabreichung von Eiweiß ankommt, kann man, ohne einen großen Fehler zu machen, sagen, daß gutes Erbsenstroh mittleres Wiesenheu ohne weiteres ersetzt. Irgendwelche Nachteile treten bei der Verfütterung von Erbsenstroh nicht auf, andererseits muß aber auch festgestellt werden, daß es noch eine bessere Verwendung für Erbsenstroh gibt. Erbsenstroh ist eins der besten Futtermittel, das man für Schafe haben kann. Sind in einem landwirtschaftlichen Betrieb Kühe und Schafe vorhanden, so soll das Erbsenstroh unbedingt den Schafen vorbehalten bleiben, da diese es noch besser als die Kühe verwerten. Und wo in einem landwirtschaftlichen Betrieb noch keine Schafe vorhanden sind, dagegen Erbsenstroh, das, wie wir eben gesehen haben, erstklassiges Schaffutter bildet, da ist es Pflicht des Leiters der Wirtschaft, einige Schafe anzuschaffen. Wir brauchen in Deutschland ganz dringend mehr Schafe, um wenigstens einen Teil der benötigten Wolle in Deutschland erzeugen zu können. Überall, wo die Möglichkeit besteht, Schafe zu halten, muß der Bauer und Landwirt es tun. Wenn in einem Betrieb im Winter Erbsenstroh vorhanden ist, so besteht dort ganz bestimmt die Möglichkeit, wenigstens einige Schafe zu halten. Erbsenstroh wird von ihnen so gut verwertet, daß das Hauptfutter der Schafe im Winter aus Erbsenstroh bestehen kann. E. G. in M.

Frage: Steife Schweine bei der Verfütterung von Zuckermais. Ich habe die Beobachtung gemacht, daß ein Teil meiner Schweine steif und in der Hinterhand schwach wird, sobald ich längere Zeit größere Mengen Zuckermais verfüttere. Ist es vielleicht möglich, daß die Tiere an Kalkmangel leiden, trotzdem ich außer den Stiefenschnitzeln als Grundfutter das übliche Kilogramm Kraftfutter, bei dem auch 100 g Heringsmehl enthalten sind, verabfolge?
I. F. in M.

Antwort: Es ist verschiedentlich die Beobachtung gemacht worden, daß die gewöhnlichen Kalkmengen bei starker Verfütterung zuckerhaltiger Futtermittel nicht genügen, die Tiere gesund zu erhalten. Aus diesem Grunde wird empfohlen, je Tier und Tag 30 bis 50 g Schlammkreide zu verabfolgen. Sie können an Stelle der Schlammkreide auch Kalksteine nehmen. Nicht nötig ist dagegen, daß teure Futterkalk verwendet werden, sofern durch die Beigabe von Heringsmehl oder einem anderen Fischmehl der nötige phosphoräure Kalk gefüttert wird. Wo.

Frage: Terrier hat Zucker auf dem Rücken. Der Terrier ist vierjährig; er scheuert sich dauernd an niedrigen Stühlen und ist sehr erfreut, wenn man ihm mit einer scharfen Bürste über den Rücken fährt. Vor einiger Zeit waren auf dem Rücken wund Stellen

zu sehen, die aber dann wieder heilten. Wir haben ihn oft gewaschen und mit Juckin eingerieben. Das hilft aber nur für ein bis zwei Tage. Im Freien scheuert er sich nicht. Wie kann man dem Tiere helfen?
H. D. in G.

Antwort: Baden Sie den Hund wöchentlich zweimal in warmem Sulfargitwasser. Außerdem müssen Sie eine Arsenkur mit ihm durchführen, indem Sie ihm Fowler'sche Lösung in steigender und wieder fallender Tropfenzahl aufs Futter geben. Wärme fördert den Juckreiz, deshalb scheuert sich der Hund im Freien nicht. W. E.

Frage: Rake ist tuberkulös. Mein dreivierteljähriger Kater hat in letzter Zeit gebrochen und gehüft und wenig Freßlust gezeigt. Seit vierzehn Tagen hat er aufgehört zu brechen, aber der frühere Appetit hat sich noch nicht wieder eingestellt. Beim Brechen hat er auch Würmer mitherausgebracht. Sollten diese das Grundübel sein, oder kann auch Tuberkulose vorliegen?
M. W. in M.

Antwort: Es ist möglich, daß die Würmer allein an der Krankheit schuld sind. Um aber ganz sicher zu gehen, möchten wir Ihnen raten, den Kater durch den Tierarzt auf Tuberkulose untersuchen zu lassen. Nach Entfernung der Würmer durch Valutin-Kapseln wird sich die Freßlust schon wieder einstellen, die Sie durch Verabfolgung von Pepsinwein (dreimal täglich einen Teelöffel voll) noch steigern können. W. E.

Frage: Minorca-Hühner haben Pocken. Ich habe schwarze Minorca-Hühner. In den letzten Jahren ist mir mehrfach der Hahn an derselben Krankheit eingegangen. Jetzt habe ich einen neuen Hahn aus einer ganz anderen Gegend beschafft. Nun droht dieser mir an der gleichen Krankheit einzugehen. Die weißen Lappchen des Hahnes zeigen schwarz-braune Stellen mit Narben, vorläufig an jedem Lappchen nur eine Stelle in Murrel-Größe. Andere Hühner pikken daran und reißen die Narben herunter. Die Hennen wurden noch niemals davon befallen. Wie kann man die Krankheit heilen?
E. M. in H.

Antwort: Der angegebene Befall deutet auf Pocken hin, jedoch läßt sich diese Krankheit von hier aus nicht sicher feststellen. Sollten inzwischen auch Kamm oder Kehllappen ähnlich befallen sein oder im Innern des Schnabels und Rachens gelblichweiße Belege auftreten, so hat man es ziemlich sicher mit Pocken-Diphtherie zu tun, eine Krankheit, die allerdings auch auf die Hennen übertragen wird. Sondern Sie deshalb den Hahn ab und bringen Sie ihn in einen warmen, hellen Raum. Sehen Sie auch die angegebenen Stellen gut nach und bespinseln Sie alle befallenen mit Jodkresolinlösung. Sofern Sie eine Übertragung, sei es auch nur auf ein einziges Huhn, beobachten, ist sofort der Tierarzt zu benachrichtigen, da nur von seinen Seiten der Tierarzt die alsdann notwendige Schutzimpfung aller Hühner vorgenommen werden kann. Stall und Futtergefäße sind dann gründlich zu reinigen; dem Trinkwasser ist „Chinosol“ zuzusetzen. Dr. Br.

Frage: Seradella-Einsaart. Am Herbst 1933 habe ich 1 ha leichten Boden mit Stalldünger gut durchdüngt und Roggen eingesät. Im Frühjahr 1934 möchte ich Seradella als Gründünger zu Kartoffeln in diesen Roggen einsäen. Würde Seradella als alleiniger Gründünger genügen sein?
B. in M.

Antwort: Das Gelingen der Seradella-Unterfaat ist stets abhängig von der Jahreswitterung; besonders das Wetter im August und September ist maßgeblich für die Entwicklung

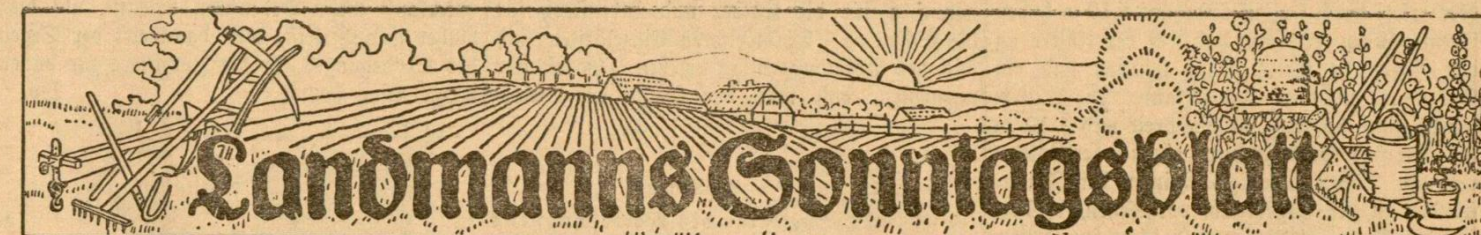
der Grünmasse. Wohlerfahrene Seradellawirte überfahren die zur Gründüngung bestimmte Seradella stets mit einer schwachen Stallmistdüngung, die je nach ihrem Stand verstärkt wird. In Hannover sät man häufig in den angeschöhten Roggen mit gutem Erfolg breitwürfig gelbe Lupinen zur Gründüngung ein, teils um schwach entwickelte Seradella zu verstärken, teils zur alleinigen Gründüngung. Das Gelingen ist abhängig von der Häufigkeit der Niederschläge im Juni. Sollten Sie nicht genügend Stallmist zur Verstärkung der Seradelladüngung haben, so streuen Sie direkt zu den Kartoffeln beim Zurechtmachen des Saatbettes je 1/4 ha (2500 qm) 40 bis 50 kg schwefelreiches Ammoniak aus und arbeiten es in den Boden mit ein. Dr. E.

Frage: Kartoffeleinsäuerung. Wir säuerten nach der vom Verlage J. Neumann, Neudamm übergebenen Anleitung zur Herstellung und Verfütterung von Sauerkartoffeln etwa 1000 Zentner durch Kastenwagen-Dampfung in vier massiven Behältern ein. Die Kartoffeln hatten lange Keime, die nicht entfernt wurden, weil wir annahmen, daß sie durch das Dämpfen unschädlich gemacht würden. Die Kartoffeln wurden gewaschen und danach genau nach Vorschrift eingebracht und nachbehandelt. Beim Deffnen der Behälter zeigte sich ein schwach säuerlicher Geruch. Beim Vordringen in größere Tiefe der Behälter zeigte sich — in allen Töpfen gleichmäßig — eine gelbgrün aussehende, scharf riechende Flüssigkeit, die durch den am Boden vorhandenen Abfluß entfernt werden konnte. Die Kartoffeln wurden von den Schweinen und dem Rindvieh gefressen und befriedigende Zunahmen festgestellt. Die Untersuchung ergab den Gehalt von zuviel Essigsäure. Wir beobachten, in diesem Jahr, um ganz sicher zu gehen, Milchsäurebakterien zuzusetzen. Wie geschieht das am besten, wieviel Milchsäure ist für etwa 1000 Zentner Kartoffeln nötig, woher sind die Bakterien zu beziehen?
G. H. in G.

Antwort: Der scharfe Geruch und das gelbgrüne Aussehen der Silageflüssigkeit läßt sich darauf zurückführen, daß Sie die Kartoffeln mit den Keimen eingefäuert haben. Auch bei der Einsäuerung von Kartoffeln ist ein Abkeimen der Früchte unbedingt erforderlich, da gerade die Keime in besonders starkem Maße Solanin enthalten. Übrigens ist der scharfe Geruch auch bereits beim Dämpfen stark vorgekeimter Kartoffeln zu bemerken. Wenn das Dämpfgut sorgfältig gewaschen und von Keimen befreit ist, so ist eine Nachimpfung mit Milchsäurebakterien nicht mehr erforderlich. Es ist dann nur beim Einbringen der Silage in die Gruben darauf zu achten, daß keine Luftlöcher entstehen und daß die Kartoffeln zu einem kompakten Brei zusammengestampft werden. S.

Frage: Stachelbeerwein hat Hefe-Geschmack. Eingefandter Stachelbeerwein ist ohne Hefe vergoren mit 8 Liter Saft auf 20 Liter Wasser. Von der Hefe abgezogen wurde derselbe nach zwei Monaten und war schon vollständig klar. Nach weiteren zwei Monaten wurde er auf Flaschen gezogen. Woher kommt der herbe Hefegeschmack?
W. S. in S.

Antwort: Bis auf den gerügten Geschmack ist der Wein gut (10 Volumprozent Alkohol). Wir raten zu einer Behandlung mit frischer gepulverter Holzkohle. 50 g von dieser werden dem Wein zugefügt, verbleiben unter mehrmaligem Umrühren zwei Tage in diesem. Dann bis zur Klärung absetzen lassen und abziehen. Nachher erst einige Zeit in Flaschen lagern. Ks.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckersfelder Tageblatt

43. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gez. vom 19. Juni 1901) 1934

Ein praktischer Weideschuppen

Zu der Erkenntnis, daß Zuchtschweine auf die Weide gehören, muß die weitere Erkenntnis kommen, daß es in ihrem Belieben stehen muß, einen trockenen und zugfreien Unterschlupf jederzeit auffuchen zu können. Der Weideschuppen in irgendeiner Form — die primitivste Unterkunft ist eine Strohmiete (kein Pressstroh), in die sich die Schweine einwühlen können — muß vorhanden sein. Handelt es sich um eine Dauerweide, auf der die Tiere Tag und Nacht gehalten werden und auch ihr Zufutter bekommen, so ist ebenfalls für eine vor den Unbilden der Witterung geschützte Futterstätte zu sorgen.

Eine außerordentliche praktische Unterkunft und Futterstelle für die Schweine, aber auch für das die gleiche Weide begelnde Jungvieh findet

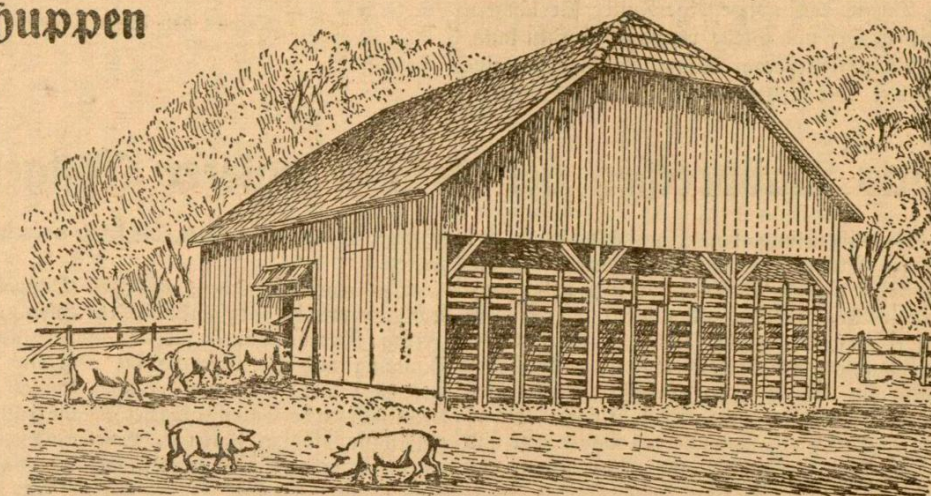


Abbildung 1. Weideschuppen

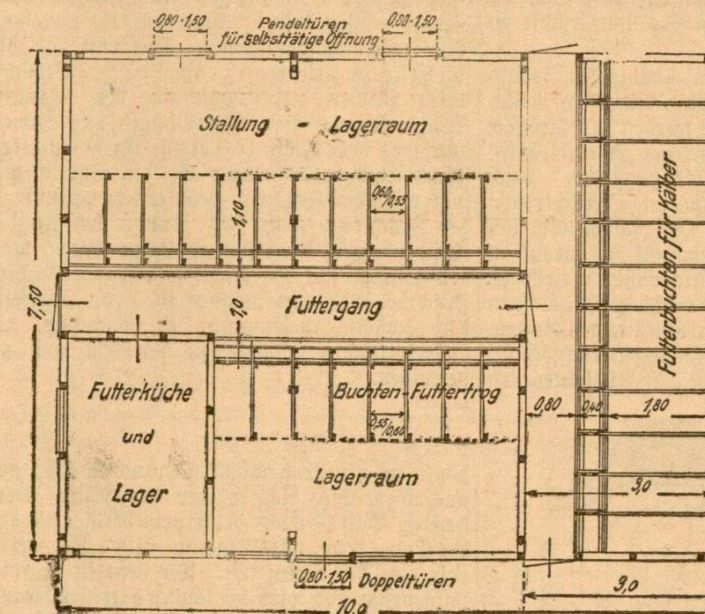


Abbildung 2. Grundriß des Weideschuppens

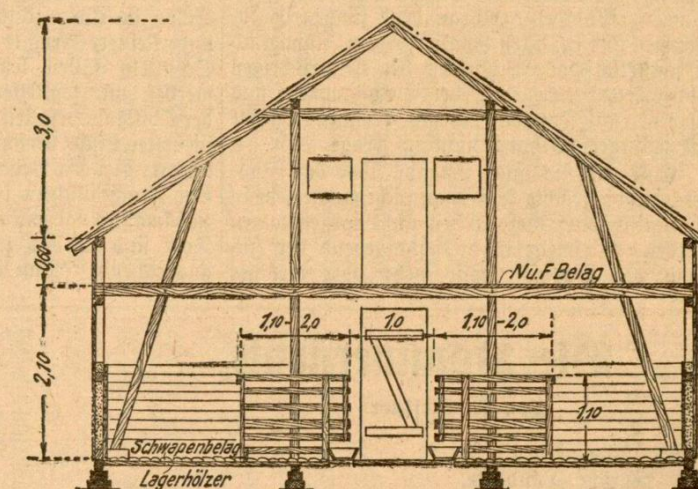


Abbildung 3. Querschnitt des Weideschuppens

sich leider nicht auf jedem Hofe und ist nachstehend beschrieben und abgebildet.

Beschreibung: An der offenen, der Wetterseite abgewandten Giebelfront sind die für das Jungvieh bestimmten Futterstände eingebaut, die so eingerichtet sind, daß jedes Tier seinen Stand erhält. Durch Trenngitter ist dafür gesorgt, daß ein Abdrängen der übrigen Tiere nicht möglich ist.

Weiter sind durch eine einfache Sperrvorrichtung, die durch Zug vom Futtergang aus betätigt werden kann, die Stände nach Bedarf abzuschließen, so daß das darin befindliche Vieh dort festgehalten werden kann.

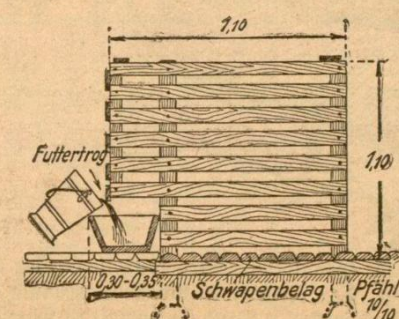


Abbildung 4

Schnitt durch den Futterstand der Schweine

Die in den Stall eingebauten Stände, die 1,80 m tief sind und eine Breite von 60 cm aufweisen, dienen den Kälbern auch als Unterschlupf bei Regen und kaltem Wetter. Damit die Tiere trocken liegen, ist der Boden abgedielt bzw. mit getrennten Stangen belegt. Die seitlichen Trennwände haben eine Höhe von 1,30 m. Das Futter wird von einem 80 cm breiten, erhöhten Futtergang aus aufgeschüttet. Der übrige größere Teil des Weideschuppens ist den Schweinen vorbehalten. Es zieht sich ein Futtergang von 1,10 m Breite durch den Stall. Dieser Gang ist zu beiden Seiten von den Futtertrögen begrenzt. Auch

hier wird durch Futterstände mit 1,10 m hohen Trennwänden erreicht, daß bei der Fütterung alle Tiere zu ihrem Recht kommen und ein Abdrängen nicht stattfinden kann. Die Futterstände sind 55 bis 60 cm breit und 1,10 m tief. Sie sind ebenfalls durch einen engen Lattenrost am Boden befestigt. Hinter den Futterständen ist der Lagerraum vorgesehen, in dem sich die Tiere bei Regen und schlechtem Wetter und auch des Nachts aufhalten. Durch eine Pendeltür, die sich nach beiden Seiten öffnet, wird erreicht, daß die Schweine sich nach Belieben im Stall oder auf der Weide aufhalten können. Gegebenenfalls kann der Ausgang durch eine zweite Tür versperrt werden.

Damit das notwendige Futter für längere Zeit an Ort und Stelle verwahrt werden kann, ist ein abschließbarer Raum als Speicher eingerichtet. Der Bodenraum gestattet die Lagerung

von Heu für die Kälber und Streustroh für die Schweine. Die weiteren Einzelheiten sind aus den Abbildungen zu ersehen. Es ist nur anzuraten, daß man der Frage der Weide-

unterkunft mehr Bedeutung beimißt, als dies bisher geschehen ist, weil dann erst der Segen des Weideganges für die Zuchttiere zur vollen Auswirkung kommt.

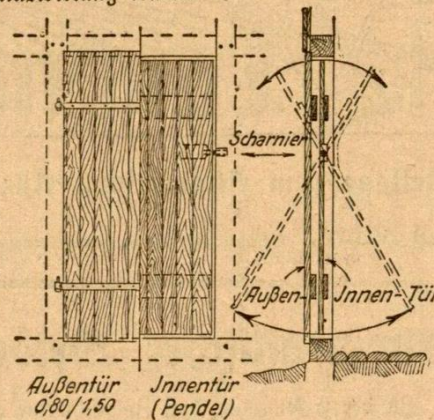
Abbildung 5
Doppeltüren des Weideschuppens
Außentüren der Auslaufbuchten.

Schweinekälle haben Doppeltüren.

Innentür als Pendeltür horizontal angeschlagen.

Pendeltüren werden durch die Schweine geöffnet und fallen selbsttätig wieder zu.

Öffnen von beiden Seiten



Das Ausbrechen der Früchte unserer Obstgehölze

Von Gartenarchitekt Martin Lohrenbeck

Zur Erzielung von Qualitätsobst ist bei unseren Obstgehölzen ein Auslichten des allzu reichlichen Fruchtansatzes unbedingt notwendig. Auch bei sachgemäßem Schnitt, bei guter Bodenbearbeitung, Düngung, Bewässerung und bei zielbewusster Schädlingsbekämpfung kann der Obstbaum nur ein begrenztes Maß an Früchten zur vollkommenen Entwicklung bringen. Ein zu reichlicher Behang schwächt den Baum sehr und macht ihn empfänglich für Krankheiten und Schädlinge. Die Früchte werden unterernährt und sind in ihrem Aussehen kümmerlich und unansehnlich. Die Tragfähigkeit für die folgenden Jahre wird sehr ungünstig beeinflusst.

Das Ausbrechen kommt bei Kern- und Steinobst nur dort in Frage, wo es betriebstechnisch möglich ist, also bei Buschbäumen, Schnurbäumen, Spindeln, Pyramiden, jungen Halbstämmen und bei allen Spalierformen. Unmöglich ist natürlich das Auslichten bei Kleinfrüchtigen Obstsorten, namentlich bei Hochstämmen und älteren Halbstämmen; ebenso kommen Bäume mit mäßigem Behang nicht in Frage.

Eine zahlenmäßige Angabe über das Ausbrechen der Früchte kann man nicht machen, denn schematisch darf diese Arbeit nicht vorgenommen werden. Vielmehr ist ausschlaggebend der Zustand des Baumes, sein mehr oder weniger

kräftiger Wuchs, sein Alter, die frühe oder späte Reifezeit.

Von einem gesunden, kräftigen Obstgehölz erwarten wir bei sorgsamster Pflege einen guten Ertrag. Nur wenn durch gute Bodenbearbeitung, Düngung und Bewässerung die Wurzeln voll und ganz ihre Funktionen ausüben können und wenn dadurch der Entwicklung der Früchte kräftige, assimilationsfähige Blätter zur Verfügung stehen, die durch sachgemäße Schädlingsbekämpfung gesund gehalten werden, können wir auf eine gute Ausbildung der Früchte rechnen. Es muß aber ein richtiges Verhältnis zwischen den Blättern und Früchten bestehen, um Qualitätsfrüchte zu erzielen.

Man beginnt mit dem Ausbrechen, sobald sich ein wirklicher Fruchtansatz bemerkbar macht. Schon im Anfangsstadium werden wir größere und kleinere Früchte bemerken. Durch leichtes Schütteln fallen letztere oft schon ab. Auch werden wir feststellen, daß einige Früchte von der Obstmade befallen sind. Diese müssen natürlich in erster Linie verschwinden. Es ist darauf zu achten, daß der Behang gleichmäßig verteilt ist. Bei Fruchtbüscheln ist ein reichliches Auslichten zweckmäßig, namentlich bei großfrüchtigen Sorten. Dort sind ein bis zwei Früchte je Fruchtbüschel ausreichend. Man beginnt mit Auslichten erst

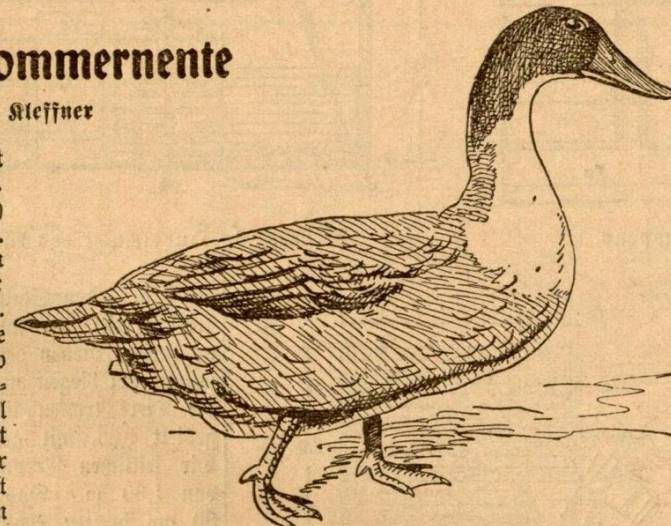
dann, wenn die Früchte angefaßt haben, und zwar in Abständen von zehn bis zwölf Tagen. Es ist darauf zu achten, daß alle mangelhaft entwickelten, kranken oder zurückgebliebenen Früchte beseitigt werden.

Die größte Sorgfalt bei der Ausübung des Verfahrens werden wir dem Spalierobst angedeihen lassen, denn hier kommt es ganz besonders darauf an, gleichmäßige Schauffrüchte von erlesener Qualität zu erzielen. Der Behang bei Buschformen und Pyramiden kann reichlicher sein, weil diese uns wohl Qualitätsobst, jedoch weniger ausgesprochene Schauffrüchte liefern sollen; auch hierbei müssen wir Rücksicht auf die einzelnen Sorteneigenschaften nehmen. Steinobst, namentlich Pfirsiche, neigen oft zu allzu dichtem Behang, durch welchen die Ausbildung der einzelnen Früchte leidet. Bei allen Obstgehölzen können durchweg die frühen Sorten einen reicheren Fruchtbehang aushalten, als die Sorten mit spät reifenden Früchten, denn erstere haben nach der Frucht reife noch Zeit genug, um für die Aufspeicherung der Reservestoffe zu sorgen, was den Sorten mit zu reichlichem spät reifendem Fruchtbehang nicht möglich ist. Im Interesse der Schädlingsbekämpfung ist es richtig, die ausgebrochenen Früchte zu sammeln und zu beseitigen.

die man zur Weiterzucht gebrauchen will, gut ausfuchen und die anderen der Küche überliefern. Das Gewicht bei Erpeln beträgt 3,5 kg, bei Enten 3 kg. Als Legeente ist die Pommernente eine der besten mit. Die Legezeit beginnt im Februar und wird bei täglich guter Fütterung bis Mitte Juli anhalten. Bei der Fütterung der Enten, die keinen freien Auslauf haben, ist es zweckmäßig, ein Weichfutter zu verabreichen, viel mehr als bei Hühnern. Fischmehl und sonstiges Kraftfutter darf nicht fehlen. Man kann sagen, daß die Pommernente als Nutz- und Wirtschaftsent eine unserer besten Entenrassen ist.

Um ein höheres Gewicht zu erzielen, eignet sich die Pommernente vortrefflich zu Kreuzungen mit Landenten oder anderen kleinen Entenrassen. Ihre Wetterfestigkeit macht sie zur Kreuzung mit empfindlicheren Enten geeignet, um diese härter zu machen.

Es wäre erfreulich, wenn diese Entenrasse auch mal wieder ihre Anhänger finden würde; denn die Pommernente ist eine der schönsten unserer Landenten, die wir haben.



Die Pommernente

Von W. Aleffner

Die Pommernente ist eine deutsche Landente. Früher wurde sie auch Schwedenente genannt. Heute interessiert man sich mehr und mehr wieder für diese Rasse. Die Gründe, warum diese schöne Entenrasse so wenig Anhänger gefunden hat, dürften wohl sein, daß in der Zucht die blaue Farbe schwer zu erreichen ist. Selbst bei gut durchgezüchtetem Stamme kann man nur mit 50 % rein blauen Tieren rechnen. Viele fallen schwarz, auch ein gewisser Prozentsatz weiß aus. Es sind alle Tiere bis auf die weißen mit gelben Schnäbeln, zur Zucht zu gebrauchen. Der Zuchterpel muß stets blau sein.

In Gestalt und Körperbau ist sie eine schöne große, den Rouens entsprechend gebaute Ente, aber ohne Kiel. Diese Entenrasse ist sehr schnell wüchsig und nach acht bis zehn Wochen schon schlachtreif. Deshalb kann man auch die Tiere,

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Kleegrasschläge liefern, wenn sie mehrjährig genutzt werden, nur bei genügend feuchtem Boden im zweiten und dritten Jahre annähernd gleichwertige Erträge wie im ersten Erntejahr. Wo die Bitterung weniger feucht ist und somit auch der Boden weniger feucht ist, ist es nicht angebracht, unbedingt den Kleegrasschlag dreijährig nutzen zu wollen. Zweckmäßig ist es dann, nur eine einjährige Nutzung vorzunehmen und besser Luzerne anzubauen, die bei guter Düngung und Pflege ohne Bedenken bis zum vierten Jahre einen guten Ertrag bringt.

Gartenarbeit und Blumenpflege im Mai.

Mit dem Wonnemond verschwindet alles Winterliche, und der Garten verlangt viel Arbeit. Doch darf man dabei nicht die Eisehengen vergessen, denn schnell ist mühselige Gartenarbeit durch einen Nachtfrost zerstört. Wenn es jetzt gilt, im Gemüsegarten Bohnen zu legen und Gurken, Kürbis und Tomaten zu pflanzen, so sind gerade hierbei die kalten Tage zu berücksichtigen. Für den Notfall hält man Blumentöpfe bereit, um die Pflanzen über Nacht zu decken. Weiterhin müssen wir Spatkohl, Sellerie, Majoran, Bohnenkraut und Dill aussäen bzw. auspflanzen. Daneben ist im Mai oft schon ein Gießen und Hacken des Landes und ein Häufeln der Erbsen notwendig.

Bei den Obstbäumen darf vor allem nicht mit der Bekämpfung von Schädlingen gesäumt werden. Wenn die Blüte vorbei ist, muß mit einem kupferhaltigen, bei Nespeln mit einem schwefelhaltigen Mittel erneut gegen Traubenschnecken vorgegangen werden. Arsenhaltige Mittel sind nötig beim Auftreten von Raupen. Auch auf das Ansiedeln von Blattläusen ist zu achten. Eine Nikotinbrühe soll sie vernichten, ehe sie sich stärker ausbreiten. Die Erdbeeren fangen jetzt an, ihre Früchte zu bilden. Wir schützen sie vor einem Verschmutzen durch Unterlagen von Holzwolle. Bei den jetzt durchtreibenden Himbeeren lassen wir nur die kräftigen Triebe zur Entwicklung kommen.

So gern wir schon zu Anfang des Wonnemonds unsere überwinterten Topfpflanzen in den Blumenkasten bringen, so muß doch damit vorichtig zu Werke gegangen werden, denn die zu Mitte des Monats oft auftretenden Nachfröste sind ihnen gefährlich. Danach aber kann alles seinen Platz im Freien finden, und die Balkonkästen werden im Schatten mit Fuchssien und Tradescantien, auf der Sonnenseite des Hauses mit Pelargonien oder Petunien bepflanzt. Alles, was in Töpfen steht, muß nun reichlicher gegossen werden, auch die Kakteen, besonders wenn sie Knospen entwickeln. Zum Pfingstfeste vergessen wir nicht, den Garten hübsch in Ordnung zu bringen. Die Blumenbeete sind zu dieser Zeit alle bepflanzt, die Dahlienknollen ausgelegt und der Rasen ist frisch geschnitten.

Schfd.

Der Geflügelhof im Mai.

Im Mai gestaltet sich die Aufzucht insofern einfacher, als nun die Rücken den größten Teil des Tages draußen sein können. Bei Tau lasse man sie morgens nicht zu früh ins nasse Gras. Nachts ist noch für einen geschützten, bei künstlicher Aufzucht für einen geheizten Raum zu sorgen, da sonst die Entwicklung der Rücken leidet. — Junge Enten, die nun geschlüpft sein sollen, erhalten in den ersten Tagen Haferflocken, teils trocken, teils ins Trinkwasser gestreut. Das Wassergefäß muß so beschaffen sein, daß sie sich anfangs nicht naßmachen, trotzdem aber den ganzen Schnabel hineintauchen können. Von den Haferflocken gehe man allmählich zur Verwendung einer Futtermischung über, die zur Hälfte aus Weizenkleie, einem Viertel aus Gerstenschrot und einem Viertel aus Vorschmehl besteht. Diese wird mit Sauermilch und, anfangs weniger, später mehr, gekochten Kartoffeln verknetet. Am Grünfütter lasse man es nicht fehlen. Nachdem das Federkleid fertig ausgebildet ist, werden die Erpel abgetrennt

und alsbald geschlachtet, die Enten können nun aufs Wasser gehen. Sie erhalten dann, ebenso wie die Altenten, nur noch abends und für die Nacht das genannte Kartoffel-Weichfutter. — Die Glucken, die jetzt oft in unheimlichem Maß auftreten, werden aus den Nestern entfernt, damit sie die Eier nicht anbrüten, was oft schon nach einem halben Tag der Fall ist. Sie kommen nun Abgewöhnen der Brutlust in einen Drahtkäfig, der auch Drahtfußboden hat, und werden sehr gut gefüttert. Dadurch, daß sie kein Nest unter sich erwärmen können, verlieren sie das Glucken bald; die gute Fütterung bewirkt baldigen Legebeginn. — Die Althühner sind mit beginnendem Tag herauszulassen, da sie in den Morgenstunden bei freiem Auslauf die meisten Würmer und Kerbtiere finden, die sich mittags bei Sonne wieder in die Erde verkriechen. — Nun ist die Zeit, die Eier, die durch reichliche Grunaufnahme einen schön roten Dotter haben, als Wintervorrat in Garantol oder Wasserglas einzulegen. — Zur Vermeidung von Ungeziefer ist der Stall vor Beginn der heißesten Jahreszeit gründlich zu reinigen. Alle Gegenstände, Wände und Fußboden werden mit heißer Kreolin-Seifenlösung gebürstet und hinterher gekalkt.

Dr. Br.

Pferde werden durch anhaltendes Peitschenknallen verdorben! Das ist leider einzelnen Pferdehaltern noch nicht zur Genüge bekannt. Der Bauer muß also seine Pferdepfleger immer wieder auf diese Unsitte hinweisen. Besonders jugendliche Personen lieben das Peitschenknallen, in dem sie oft über eine gewisse Fertigkeit verfügen. Der an und für sich harmlose Spaß ist aber für die Pferde durchaus ungeeignet. Die Furcht vor den schmerzlichen Peitschenschlägen wird durch das unaufhörliche Knallen bei dem Pferde immer mehr gesteigert. Nervöse Pferde gehen dadurch noch mehr als sonst ins Geschirr. Das führt weiter zu einer Ueberanstrengung des nervösen Pferdes besonders dann, wenn es mit einem anderen, phlegmatischen Pferd zusammengepaßt ist. Paßt der Fahrer dann nicht einmal ganz genau auf, so springen derartig empfindliche Pferde beim Peitschenknallen zu häufig ins Geschirr, gehen durch oder bäumen sich auf und schlagen nach den Strängen der Deichsel usw. Schließlich ziehen sie überhaupt nicht mehr. Steigt der Fahrer ab, um das aufgeregte Pferd zu beruhigen, so kann ihm passieren, daß es nach ihm selber noch auskeilt, also nur Unleses durch unsachgemäße Behandlung, zu der auch das Peitschenknallen gehört, hervorgerufen wird. Diese Unsitte ist also aufs strengste zu unterlassen.

Warzen beim Rind. Warzen werden vorwiegend bei Jungtieren beobachtet und verschwinden häufig von selbst mit dem Eintritt der Geschlechtsreife, indem sie trocken werden und abfallen. Die verschiedenen großen Neubildungen sitzen teilweise in sehr großer Zahl am Unterbauch und am Euter, d. h. an den Stellen, die äußeren Reizwirkungen besonders ausgesetzt sind. Auf diesen Lieblingsstellen entwickeln sich blumenkohl-, apfel- oder pilzförmige Geschwülste, die zunächst kaum bemerkt werden, da sie durch die Körperlast des liegenden Tieres plattgedrückt werden und erst später die Form gestielter, hängender Neubildungen annehmen. Die Zahl schwankt zwischen 10 und 100, wobei einzelne Geschwülste ein Gewicht bis zu 25 kg und darüber erlangen können. Je größer die Zahl, desto kleiner sind in der Regel die Geschwülste. Das Leiden wird vorwiegend bei Rindern beobachtet, die im Auslauf oder auf der Weide gehalten werden, dagegen nur ausnahmsweise bei ausgeprägter Stallhaltung der Tiere. Trotzdem häufig mehrere und selbst zahlreiche Rinder desselben Bestandes erkranken, ist nicht anzunehmen, daß das Leiden ansteckend ist. Diese Beobachtung hängt vielmehr zusammen mit der gleichmäßigen und gleichzeitigen Einwirkung derselben Ursache auf die einzelnen Tiere. Der Verlauf ist im allgemeinen gutartig, da die Tiere in ihrem Wohlbefinden nicht gestört

sind, Nährzustand, Milchleistung und Fettansatz nicht darunter leiden und nur bei Erkrankungen des Euters das Melken der Tiere Schwierigkeiten bereitet. Eine Behandlung ist oft nicht erforderlich, da die Warzen mit der Zeit zusammenschrumpfen und abfallen. Gestielte, hängende Warzen können abgedreht werden, indem jede Warze einzeln mehrmals nach der gleichen Seite herumgedreht wird, bis sie abfällt. Sie können auch mit einem desinfizierten Faden abgebunden werden. Die Wundflächen sind, um ein Nachwachsen zu verhindern und um gleichzeitig die Blutung zu stillen, drei Tage lang mit einem Tropfen rauchender Salpetersäure zu betupfen oder einmal mit einem glühenden Eisen zu überbrennen. Die Entfernung größerer Warzen ist Aufgabe des Tierarztes. Die Abheilung geht sehr schnell vor sich.

Dr. Kz.

Saure Rahm-Suppe. Ein halbes Liter sauren Rahm verquirlt man mit zwei Eßlöffel Mehl recht glatt und verdünnt ihn mit etwas kaltem Wasser. Unterdeßen hat man einen Liter leicht gesalzenes Wasser zum Kochen gebracht, gießt unter fleißigem Rühren den verquirlten Rahm daran, würzt mit einigen Kümmelkörnern und läßt alles gut durchkochen. Beim Anrichten reicht man geröstete Semmelwürfel dazu.

Frau A. in L.

Rinderbraten. Ein etwa anderthalb Kilo schweres Blumen- oder Schwanzstück vom Rinde wird geklopft, gewaschen und mit dem nötigen Salz eingelegt. 125 g Speck schneidet man gleichlaufend mit der Faser in etwa drei Zentimeter lange und ein viertel Zentimeter breite Streifen, die man vor dem Gebrauch einfaßt, um so ein Reizen der Speckstreifen bei dem Spicken möglichst zu verhüten. Nachdem in einem gut verschließbaren Schmortopf 100 g Fett erhitzt worden sind, gibt man das gespickte Fleisch hinein und brät es auf allen Seiten gut an. Nach dem Anbraten kann man sechs Gewürzkörner, eine kleine Zwiebel, ein Stück Brotkrume, eine Tomate, zwei Lorbeerblätter und einige getrocknete Pilze als Geschmackszutaten begeben. Dann gießt man etwa ein viertel bis ein halbes Liter kochendes Wasser hinzu und deckt sofort den gut schließenden Deckel auf den Topf. Auf kleiner Flamme muß der Braten nun zwei bis zweieinhalb Stunden lang schmoren, wobei er öfter zu wenden und die eingekochte Flüssigkeit so zu ersehen ist, daß zum Schluß ein halbes Liter für die Zünke zur Verfügung steht, die man mit 20 g kalt angerührtem Mehl bindig macht. Zur Geschmacksverbesserung empfiehlt es sich, zum Schluß ein viertel Liter saure Sahne zur Zünke eine halbe Stunde mitschmoren zu lassen.

E. P. in D.

Schinkennudeln (Gericht für vier Personen). Von 300 g Mehl und drei bis vier Eiern bereitet man breitgeschnittene Nudeln, wirft sie in kochendes Salzwasser, kocht sie langsam gar, schüttet sie auf einen Durchschlag zum Abtropfen, gießt kaltes Wasser darüber, damit sie schön klar werden, und läßt sie ablaufen. Zwei ganze Eier verquirlt man tüchtig mit einem Viertel Liter saurer Sahne, 250 g gekochtem, kleinstwürfelig geschnittenem Schinken und etwas geriebenem Schweizerkäse. Eine Auflaufform streicht man mit Butter aus, belegt den Boden mit Nudeln, darauf etwas von der Eiermasse, dann wieder Nudeln und Eiermasse, bis die Form dreiviertel gefüllt ist; die letzte Lage muß aus Nudeln bestehen, die man mit ein wenig geriebener Semmel und Käse bestreut und zerlassene Butter darüber träufelt. Man läßt die Speise im Ofen 30 bis 45 Minuten lang backen. Die Nudeln können auch unter die Eiermasse gemischt werden, aber die Speise sieht schöner aus, wenn sie lagenweise eingefüllt wird.

Ab.

Holzläbel, die nicht beständig mit Wasser gefüllt sind, schrumpfen ein und werden undicht. Um dies zu verhindern, reibt man sie auf der Außenseite mit Glycerin ein. Das Holz wird nun nicht mehr austrocknen.

—t.

Halber

— Die diesjährige Wanderplakette, die bisher erst zwei Schulen verliehen worden ist, hat die Rektorschule von Halber für ihr fleißiges Sammeln für den B. D. A. erhalten.

— **Flaggenparade auf dem Sportplatz an der Karlsöhle.** Am letzten Sonntag früh fand auf dem Sportplatz an der Karlsöhle ein Aufmarsch der sämtlichen SA-Formationen und SS-Staffel unter Leitung des Sturmbannführers Schulte die Flaggenparade statt. Unter den Klängen des Horst-Wesselliedes wurde das Hoheitszeichen am Fahnenmast hochgezogen. Im Anschluß daran fand Körperkulturschulung der einzelnen Formationen unter Leitung ihrer Führer statt. Während dessen gab die NS-Kapelle ein Morgenkonzert. Um 8 Uhr traten die Formationen zum Propagandamarsch unter Vorantritt der NS-Kapelle durch den Ort an. Am Amtshaus nahm der Sturmbannführer den Vorbeimarsch ab und die Formationen lösten sich auf dem Feuerwehrübungsplatz auf. — Wie wir hören, soll fortan an jedem letzten Sonntag im Monat eine solche Übung stattfinden, wobei die NS-Kapelle ein Morgenkonzert geben wird.

—! Vorgerstern nachmittag gegen 4 Uhr trafen hier von Hagen-Halbe kommend ca. 195 Kraftwagen mit etwa 450 Mitgliedern der deutschen Arbeitsopferversorgung hier ein. Im Evangl. Vereinshaus fand gemeinsames Kaffeetrinken statt, wobei der Ortsgruppenleiter von hier, W. Jung, die Gäste begrüßte. Der NS-Frauenchaft Halber war die Betreuung und Unterbringung der über 400 Arbeitsveteranen übertragen worden, die in 195 Privatautos gegen 2.30 Uhr nachmittags hier eintrafen. Die Lösung dieser Aufgabe, die ziemlich Anforderungen an unsere Frauenchaft stellte, und deren Vorbereitung sehr schnell getroffen werden mußten, gelang in allen Teilen befriedigend. Liebenswürdigkeit war der Vereinshausaal mit seinen Kochvorrichtungen zur Verfügung gestellt worden. Weißgedeckte, blumengeschmückte Tische, Kuchenteller boten einen einladenden Anblick. Die Autos rollten heran, ihre Insassen entlassend, und fanden in endloser Schlange in der Berliner- und Hochstraße Aufstellung. Nach waren die Tische besetzt. Die Leiterin der NS-Frauenchaft, Frau Emil Kreinberg, bewillkommnete am Eingang die Ankommenden und bald durchzog würziger Kaffeeduft den Raum. Einige Mitglieder der NS-Frauenchaft sowie einige Damen vom Vereinshaus hatten diese Arbeit übernommen. Inzwischen übernahm der BDM das Einschenken, währenddessen sang Herr Steinbach vom Stadttheater Hagen: „Deutschland, du mein Vaterland“ und „Nach ich war ein Jüngling im lockigen Haar“. Aber immer mehr Arbeitsveteranen kamen, deshalb mußten aus der Küche Tische herbeigeschafft werden. Dann saßen sie alle, die alten in der Arbeit ergrauten Männer und ließen es sich schmecken. Plattdeutsche Döhntes erzählte ein Vortragender dann sprach der Vorsitzende des Invalidenvereins zuerst seinen Dank dem Führer, dann der Arbeitsfront, der NSKK, Hagen und der Frauenchaft Halber abstattend. „So einen Tag, wie den heutigen“, so sagte er, „haben wir in unserm ganzen Leben noch nicht erlebt, wo man uns alten Leute in einer schönen Fahrt ein Stück unserer Heimat zeigt, wo wir hier bewirtet und unterhalten werden“. Zugleich aber stellte er noch fest, daß sich viele, die sich nicht vorher angemeldet, zur Abfahrt in die Wagen gesetzt hätten, und so die Zahl bedeutend vergrößert worden sei. — Gegen 6 Uhr fuhren die Besucher von dannen.

— (Sein 77. Lebensjahr kann unser Mitbürger Theodor Winter sen., Langenscheider Weg, am Freitag, dem 4. Mai, vollenden. Wir gratulieren!

—? **Oberbrügge.** Im Silberkranz. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Robert Brocksieper u. Frau, Hedwig geb. Schweig, im benachbarten Hemke, am 1. Mai begehen. Nachträglich herzlichsten Glückwunsch.

—? **Oberbrügge. Der Tag der nationalen Arbeit** wurde hier in unserem Ort in würdiger Weise begangen. Schon am Vorabend verkündeten von HJ. und dem BDM auf den Höhen angezündete Feuer den Anbruch des bevorstehenden großen Tages. Um 6 Uhr morgens erklang der Weckruf des hiesigen Trommler- und Pfeifenkorps. Der ganze Ort zeigte sich in festlichem Schmuck. Junges Birkengrün zierte fast jedes Haus und überall sah man Flaggenfahnen und Transparente. Um 7.30 Uhr versammelten sich die Belegschaften in ihren Betrieben zu einer kurzen und würdigen Feier. Nach Beendigung derselben marschierten die Teilnehmer geschlossen zum Sportplatz in Ehringhausen, um sich in den von dort ausgehenden Festzug einzureihen. Derselbe setzte sich unter den Klängen der SA-Kapelle-Halber und dem hiesigen Trommler- und Pfeifenkorps in Bewegung und marschierte von Ehringhausen durch den ganzen Ort Oberbrügge wieder zurück zum Marxaner-Denkmal. Dasselbst fand um 11.15 Uhr ein Feldgottesdienst statt, bei welchem auch der ev. Kirchenchor Oberbrügge-Ehringhausen mitwirkte. Pfarrer Stommel legte seinem Worte Matth. 20, Vers 28, zugrunde. In seinen weiteren Ausführungen zog Pfarrer Stommel Vergleiche zwischen der Vergangenheit, welche nur aus Parteidader, Ranz und Streit bestand, und der Jetztzeit, wo das ganze deutsche Volk wieder als geeinte Nation dasteht. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten“ fand die erhebende Feier ihr Ende. Alsdann fand am Nachmittage in Saale Hüttebräuder ein Konzert mit anschließendem Festball statt.

Schalksmühle

—x **Tag der nat. Arbeit. Siegerehrung der Reichsbewerkskämpfe.** Der Tag der nationalen Arbeit fand auch hier eine riesige Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten. Schon am Montag rüsteten fleißige Hände, um Straßen und Häuser zu schmücken. Ein überwältigend buntes und feierliches Festbild hatte unser Ort angelegt. Am Abend marschierte die HJ. auf zu einem Propagandamarsch. Am Mitternacht wurde auf dem Adolf-Hitler-Platz ein großer Maibaum gesetzt. Um 9 Uhr früh lauteten sämtliche Schulen mit ihren Lehrkräften am Adolf-Hitler-Platz der Uebertragung aus dem Berliner Lustgarten. Um 11 Uhr fand, ebenfalls am Adolf-Hitler-Platz, ein großes Platzkonzert statt. Die SA-Kapelle und der NSKK-Schalksmühle e. V. bestritten es. Leiter unter Leitung seines Chorleiters Robert Krings-Eberfeld. Die Vorträge fanden allgemein reichen Beifall. Währenddessen wurden die Preise für die Sieger der Berufswettkämpfe verteilt. Es sind dies Gruppe Schlosser: Walter Fischer, Ernst Göbel, Franz Wolter und Hermann Kofus. Gruppe Hilfsarbeiter: Wilhelm Dresel, Kurt Bremeder, Hermann Unger und Hans Hagner. Gruppe Hilfsarbeiterinnen: Frieda Jette, Luise Denz, Gisela Juchoff und Herta Berneder. Gruppe weibliche Angestellte: Anneliese Mohr und Elise Sinn. Gruppe männliche Angestellte: Helmut Bordsfeld

Günther Schmidt, Walter Knetich u. Willi Koch. Um 1 u. 1.30 Uhr marschierten die einzelnen Betriebe und Berufsgruppen nach Dahlebrück zur Aufstellung des Festzuges. Der Festzug nahm um 2.30 Uhr seinen Anfang. Außer dem Spielmannszug der SA-Kapelle marschierten 3 Musikkapellen mit und etwa 2000 Teilnehmer. Die einzelnen Betriebe trugen dabei Symbole ihrer Erzeugnisse zur Schau, während NS-Hago und NSKK in Berufskleidung aufmarschierten. Sie boten damit nicht nur allein das farbenprächtige, sondern auch das stimmungsvollste und interessanteste Bild. Ueber die Volmestraße führte der Festzug durch die Bahnhof-, Halber- und Hindenburgstraße zum Sportplatz. Hier reichten sich die weiblichen Arbeitskräfte ein. Es entboten herzlichen Willkommensgruß der Ortsgruppenleiter der NSKK, Pg. Hugo Wessenhöller, der Führer der Arbeitsfront Otto Krombacher und der Ortsgruppenpropagandaleiter Karl Schnöring. Nach dem Einmarsch der Fahnen (etwa 20 Fahnen) wurde der Staatsakt vom Tempelhoferfeld in Berlin mit der großen Rede des Führers übertragen. Leider setzte Regen und ein Gewitter ein, so daß die Uebertragung abgebrochen werden mußte und auch der Feldgottesdienst abgesetzt werden mußte. Hieran schloß sich der Abmarsch hinunter ins Dorf, wo sich alles in die Lokale, wo die einzelnen Belegschaften der Betriebe mit ihren Führern in treuer Verbundenheit den Tag weiterhin feierlich begingen. Am Adolf-Hitler-Platz war eine Tanzdiele aufgeschlagen. Das Tanzbein konnte kräftig geschwungen werden. Leider setzte nochmal ein schweres Gewitter ein, womit dem Treiben draußen ein Ende bereitet wurde. In den Lokalen dagegen entwickelte sich ein reges Leben. Es herrschte Großbetrieb allenthalben. Dies Fest der Gemeinschaft wird den Gedanken der Volksgemeinschaft fester verwurzelt haben.

—x **Wunderbar aufgelegene Elternabende** veranstaltete der Schalksmühler Turnverein am letzten Sonntag und Sonntag in der Turnhalle, die sich trotz des herrlichen Frühlingswetters noch eines guten Besuches erfreuten. Ausgefüllt wurde das überaus umfangreiche Programm lediglich nur von der Kinderabteilung. Es wurden Nachahmungsübungen, Frei-, Reulen-, Hantel- und Stabübungen, sowie Geräteturnen, Tänze, Pyramiden, die von einer stummen Pantomime, die wahre Nachsalven hervorrief, beschlossen wurden. Im Mittelpunkt all dieser wohlgeordneten Vorführungen stand ein Spiel mit Gesang in 1 Akt „Ein neuer Geist, ein neues Leben“ von dem Kinderturnwart Wilh. Diergarten verfaßt. Dieses Stück zeugte von eifrigem Jugenddrang zum deutschen Turnen. Wie die Jugend schon früh den Wert deutschen Turnens erfaßt hat, vermochte sie inhaltlich mit turnerischen Darbietungen widerstandslos Eltern zu überzeugen, wobei der alte Vergesslichkeit Rühmgehalt natürlich zu Hilfe kommen mußte. Wahrlich erhebend gestaltete sich das Schlußbild. Das Deutschland- und Horst-Wessellied waren stimmungsvoll eingeflochten. Es waren Abende schöner Erbauung an deutscher Jugend und deutschem Turnen. Es wurden Leistungen gezeigt, die den Schalksmühler Turnverein und unser Vaterland um den Nachwuchs getroßt in die Zukunft sehen lassen.

—x Das 80. Leben s'jahr vollendete bei voller Rüstigkeit und Frische die Frau Ww. D. Wöste, Lydia geb. Piepenloot, zu Klagebach bei Schalksmühle. Die Hochbetagte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Ist sie doch als frühere Wirtin vom Lauensteiderohl noch in aller bester Erinnerung. „Wösten Lydia“ kennt und ehrt jeder. Wenn es glückt von ihr noch ein Schnüpfchen aus ihrer Schnupftabakdose angeboten zu bekommen, der folgt ihr gern und freut sich, mit ihr über die alte Zeit unterhalten zu können als am Lauensteiderohl die unübergeflüchten früheren Gebehozeiten stattfanden.

Breckerfeld

—j **Zur Feier der nationalen Arbeit** war Breckerfeld in festlichem Birkengrün. Die HJ. und der BDM versammelten sich am Vorabend zum gemeinsamen Marsch nach dem Wengeberg, wo bei lodernem Feuerchein durch den Führer der HJ. eine Ansprache gehalten wurde. Gegen 11 Uhr abends kam der Zug wieder geschlossen nach Breckerfeld und löste sich am Marktplatz auf. Am frühen Morgen des 1. Mai entwickelte sich in den Straßen ein reges Leben. Gegen 8 Uhr morgens war Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche. Von 11–12 Uhr konzertierte die SA-Kapelle unter Stabführung von Walter Baukloh am Denkmalplatz. Gegen 14 Uhr war im Reibertschen Saale die Bewirtung der Veteranen der Arbeit, die zu dem schmachtigen Essen zahlreich erschienen waren. Gegen 2.30 Uhr begann die Zusammenstellung des Festzuges am Amtsgelände. Die Beteiligung zu diesem historischen Zuge war außerordentlich. Ein Teil des Festzuges brachte Berufsgruppen der verschiedenen Handwerkszweige, hervorzuheben waren hier die Wagen der Firma Geis und Fittig & Schmale, welche mit Hammer und Amboss bei der Arbeit waren. Auch unsere Bauern im blauen Mittel hatten sich zahlreich beteiligt. Hunderte von Volksgenossen in Zivil waren dem Ganzen in längeren Gruppen angegliedert. Der gesamte Fußzug machte so in seiner Zusammenstellung eine prächtige Darstellung. Man konnte an geeigneten Stellen die Wahrnehmung machen, daß Photofreunde diese abwechslungsreichen Bilder auf der „Platte“ festhielten. Auf dem Markt- und Kirchplatz fand der Hiesenzug sein Ende. Ortsgruppenleiter Walter Berninghausen hielt eine Ansprache, die mit dem Horst-Wessellied beendet wurde. Die Teilnehmer hörten alsdann die Rede des Führers. Abends war in allen Lokalen ein reges Leben und Treiben, in den festlich geschmückten Sälen wurde noch lange das Tanzbein geschwungen.

Kierspe

—s **Neuorganisation der NS-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Kierspe.** Die Ortsgruppe Kierspe der NS-Volkswohlfahrt ist zur Zeit mit einer durchgreifenden Neuorganisation beschäftigt. Seitens der Ortsgruppenleitung der NSKK wurde zum Ortsgruppenamtsleiter der Hauptlehrer i. N. und Gemeindevorsteher Müller, sowie zum Organisations- und Kassenvater der Kaufmann Fritz Schäfer bestellt. In einer Anfang dieser Woche stattgefundenen Sitzung, an der auch die Stützpunktleiter von Kierspe-Bhf. und Hödinghausen teilnahmen, fand alsdann eine Besetzung der übrigen Ämter statt. Nach den bestehenden Richtlinien soll die Leiterin der NS-Frauenchaft gleichzeitig stellvertretende Ortsgruppenleiterin der Kierspe-Bhf. sein, in diesem Falle also Frau Ernst Bremeder-Kierspe-Bhf. Den Posten des Pressewarts übernimmt noch Fritz Schäfer. Wohlfahrtswalter wird Wilhelm Videnbach, Fürsorgevaterinnen die Gemeindevorsteherin Mary und Auguste, Gesundheitswalter Dr. Schürfeld für den Bezirk Kierspe, Dr. Schrieber für den Bezirk Kierspe-Bhf. und Dr. Wernscheid für den Bezirk Hödinghausen. Die Mitgliederzahl der NSKK ist in der Gemeinde Kierspe viel zu klein, und die neue Leitung hat es sich zur Aufgabe

gemacht, eine durchgreifende Werbung in die Wege zu leiten. Parallel zu der Organisation der NSKK sind Zellenwarte vorgeschlagen worden, die man zunächst mit der Werbung neuer Mitglieder beauftragen wird. Jeder Volksgenosse, dem es aber nur irgendwie möglich ist, sollte schon vor der beginnenden Werbung aus sich selbst heraus seinen Beitritt erklären. Insbesondere wird hierdurch denjenigen, die kein Mitglied der NSKK sind, Gelegenheit gegeben, durch ihren Beitritt zur NSKK ihren Willen zur Mitarbeit am Bau des dritten Reiches zu bekunden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß für die Folge sämtliche Geldangelegenheiten durch Fritz Schäfer geregelt werden, insbesondere sind auch die Sammlungen „Mutter und Kind“ am kommenden Sonntag an diese Stelle abzuführen.

Kierspe-Bhf.

—b Auf eine 25jährige Tätigkeit im Betriebe der Firma Bender & Wirth kann am 3. d. M. der Montiered Wilh. Potthoff zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde gelegentlich der Betriebsfeier am Tage der nationalen Arbeit auch die Feier für den Arbeitsjubiläum durchgeführt. Herr Herm. Bender gedachte in würdigen Worten der Verdienste dieses treuen Arbeiters und ehrte denselben durch Ueberreichen einer goldenen Uhr. Die Gefolgschaft hatte ihrem Mitarbeiter ebenfalls ein schönes Geschenk überreichen lassen. Die Zahl der Jubilare bei der Firma B. u. W. wächst damit auf 38 wovon noch 29 bei der Firma tätig sind.

—b Am 1. Mai waren 25 Jahre vergangen, als Herr Postmeister Ph. Baum die Leitung der hiesigen Postanstalten übernahm. Am 1. Mai des Jahres 1909 kam Herr Baum als Postmeister nach Kierspe, von wo er bald nach Kierspe-Bhf. kam, weil hier das neue Postgebäude seiner Bestimmung übergeben wurde und somit der Wohnsitz des Postmeisters nach hier verlegt wurde. Herr Baum hat sich während dieser Zeit einen großen Freundeskreis erworben. In jeder Beziehung tat er als Mensch zu Mensch seine Pflicht und seinen Beamten war er immer ein sorgender Vorgesetzter. Durch die immer mehr durchgreifende Verkehrsverbesserung und infolge der in den letzten Jahren durchgeführten Neuorganisation des Postwesens wurde ihm neben den Agenturen Bollme und Grünenbaum und dem Postamt in Kierspe auch das Postamt in Rönshahl unterstellt. Ueberall da, wo es galt, den Verkehr verbessern zu können, war Herr B. stets ein williger Förderer aller durchführbaren Wünsche. Möge es ihm vergönnt sein, noch manches Jahr im Dienste der Post zu stehen zum Segen seiner selbst und des Amtsbezirks Kierspe.

Rönshahl

—c Der 1. Mai als Nationalfeiertag der Arbeit wurde hier selbst in würdiger Weise begangen. Schon am Vorabend war alles mit der Ausschmückung der Häuser und Straßen beschäftigt, so daß am Tag der Arbeit unser Ort in ein einziges Grün mit wogenden Flaggen getaucht war. Die Hitlerjugend, das Jungvolk und der BDM marschierten am Montag abend zur Hieshöf, woselbst ein Maifeuer abgebrannt wurde. Feuerprüche und Sprechböre verzückten diese sinnreiche aber schlichte Feierstunde. Am Morgen des Feiertages um 5 Uhr war Wecken durch Hornsignale und leuchtete goldner Sonnenschein und frisches Maigrün über Feld und Wald, sowie unser geschmücktes romantisches Rönshahl. Um 6 Uhr zogen HJ. und BDM mit ihren Fahnen hinaus in den frischen grünen Wald zum feierlichen Einholen des Maibaumes, der um 8 Uhr auf dem Ehrenmalplatz aufgerichtet wurde; Ortskulturwart Pg. Fr. Sogarten hielt die Ansprache. Um 9 Uhr erfolgte die Anhörung der Radioübertragung der Kundgebung aus dem Lustgarten in Berlin und der Rede des Reichsministers Dr. Götters mittels des am Marktplatz angebrachten Lautsprechers. Nachm. 2 Uhr wurde die Radioübertragung über den Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper entgegengenommen. Um 3.30 Uhr traten sämtl. NS-Formationen außer SA., sowie eine Abteilung des RAD., Kierspe auf dem Marktplatz an. Nach kurzen, auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Worten des hiesigen Führers der NSKK, Pg. Robert Clever, wurde um 4 Uhr auf dem Marktplatz und in den bestimmten Lokalen die Radioübertragung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer-Feld und der großen Rede des Führers abgehört, die leider unter Gewitterstörungen zu leiden hatte. Nach Beendigung des Staatsaktes formierte sich ein imposanter Festzug in folgender Zusammenstellung: Führung, Fahnengruppen, Musikkapelle, Ortsgruppen und NSKK-Leitung in Uniform, RAD-Gruppe, Betriebe der Firma Mogg & Langenscheidt, Gebr. Langemann, Gebr. Boswinkel und Wilh. Haase, Ortsbauernstand, NS-Hago und NSKK, Beamte, Gemeindevorsteher, HJ., DJ. mit Schuljugend, BDM. Der Festzug bot einen hochinteressanten Anblick; die Berufsgruppen trugen ihre Berufskleidung und war der Ortsbauernstand im Ehrenkleid des Bauern, den blauen Mittel, erschienen. Zwischen durch verdient noch die nachmittags kurz vor 4 Uhr erfolgte Durchfahrt von 30 Autos mit Veteranen der Arbeit, in Richtung HJ., Erwähnung. Nach dem Umzug durch den Ort erfolgte der Festmarsch zum Turnplatz und wurde hier ein besonderer Akt vorgenommen: der erste Spatenstich für die Errichtung des Arbeitsdienst-Standlagers Rönshahl wurde feierlich vollzogen und hatte damit der 1. Mai als Nationalfeiertag hier in Rönshahl eine besondere Note erhalten. Nach dem Maibaum zum Ehrenmalplatz erfolgte dortselbst Aufstellung. Der Jungvolksführer Werner Henrich sprach sehr wirkungsvoll das Gedicht „Arbeit“. Das Schlußwort ergriff der pol. Ortsgruppenleiter Pg. Otto Clever und endete die Tagesfeier mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler, worauf die ersten Strophen des Horst-Wesselliedes und Deutschlandliedes gesungen wurden. Es erfolgte sodann die Auflösung und begab man sich zum Festsaal Sure, woselbst musikalische Darbietungen und Tanz stattfanden.

—c **RAD. Standlager Rönshahl.** Nachdem der hiesige Arbeitsdienst auf Grund der Verordnung der Reichsregierung — wonach der RAD. kasernenmäßig und nicht mehr in Sälen untergebracht sein muß — aufgelöst und dem Lager Kierspe übergeben wurde, wurden die Verhandlungen mit der RAD.-Gauleitung zwecks Errichtung eines Standlagers in Rönshahl weitergeführt und beschleunigt. Am Freitag vergangener Woche ist es den Bemühungen hiesiger führender Persönlichkeiten gelungen, die Errichtung eines Standlagers für vorläufig einen Zug (72 Mann) genehmigt zu erhalten. Am Sonntag nachmittag fand im Lokale Sure hier selbst eine Interessentenversammlung statt, welche vom hiesigen Gemeindevorsteher Herrn Kapitän a. D. Buchholz eröffnet wurde. Dieser berichtete über die gepflogenen Verhandlungen mit der Gauleitung und referierte über die Bedingungen zum Bau bezw. der Er-

richtung des Standlagers. Herr Sparkassenrentant Gogarten erläuterte den von ihm entworfenen Finanzierungsplan, dem sich eine, breiten Raum einnehmende, Aussprache angeschlossen. Mit selten gekannter Einmütigkeit erkannte Versammlung in Anbetracht des Vorhandenseins von Arbeit für viele Jahre die Notwendigkeit und Rentabilität der Errichtung eines JMD. Standlagers in Königsfahl. Der Hauptzweck der Versammlung war die Finanzierung und konnte diese erfreulicherweise gesichert werden. Einstimmig wurde von der Versammlung die Errichtung des Standlagers genehmigt, ebenso die Abschließung des Vertrages zwischen der Gemeinde Königsfahl und dem Reichsverband Deutscher Arbeitsdienstvereine. Der Gemeindevorstand dankte der Versammlung für den einstimmigen bedeutenden Beschluß, der im Sinne der wahren Volksgemeinschaft und damit auch im Sinne Adolf Hitlers gefaßt worden sei. Unserm Führer ein dreifaches „Sieg Heil“. Am Montag vormittag erschienen führende Persönlichkeiten der JMD-Gauleitung zwecks Besichtigung des Baugeländes und wurde ein solches am Turnplatz festgelegt. Am Mittwoch, dem 2. Mai trifft ein Bautrupps ein und wird mit der Errichtung begonnen.

—c Eine Jungbäuerinnen-Gründungsversammlung fand am Sonntag nachmittag im Lokale Pfingst hier selbst statt. Die Führerin der hiesigen Ortsgruppe Fräulein Mariechen Schmitthaus eröffnete die Versammlung und erstellte der Jungbäuerinnen-Kreisleiterin Fräulein Grütters-Perscheid das Wort, welche dann über Zweck und Ziele des Jungbäuerinnenstandes referierte. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Adolf Hitler und Reichsbauernführer Darre wurde die Versammlung geschlossen.

Meinerzhagen. Ein Autounfall ereignete sich Sonntag morgen gegen 7.30 Uhr auf der Hauptstraße vor der Krim. Die scharfe, unübersichtliche Kurve hier muß eigentlich von jedem Fahrzeug mit besonderer Vorsicht durchfahren werden. Das wollte denn auch in diesem Falle der von Kierspe-Byf. kommende A. Lindecker Kraftwagen, der sich bis fast an den Bordstein rechts hielt. Trotzdem fuhr ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Personenwagen, der aus Viedenkopf stammte, mit Wucht gegen den Kiersper Wagen, weil er die Kurve viel zu weit nahm. Bei dem heftigen Anprall erlitt Frau Linden, die mit ihren Kindern in dem von ihrem Mann gesteuerten Wagen saß, eine Knieverletzung. Dr. Kreideweiß-Walbert ließ ihr ärztliche Hilfe zuteil werden. Die übrigen Insassen beider Fahrzeuge kamen mit dem Schrecken davon, die Wagen wurden stark beschädigt. Der Viedenkopfer Wagen mußte abgeschleppt werden. Die polizeilichen Feststellungen konnten nur die Schuld des Viedenkopfer Fahrers bestätigen.

pn. Hagen. Neues Ehrenmal in Hagen. Anlässlich einer kameradschaftlichen Zusammenkunft soll im Sept. des Jahres für die Gefallenen des 1. Weltkriegs 57 in Hagen ein Denkmal eingeweiht werden. Die Stadt stellte als Platz einen Teil der Anlagen an der Heinitzstraße zur Verfügung. Als Preisträger in einem Wettbewerb um den Denkmalsentwurf wurde die Arbeit des Architekten Ewald Wagenfeld mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

Hohenlimburg. Das Hohenlimburger Heimatmuseum. In der kürzlich stattgefundenen Vorstandssitzung des Orts- und Heimatvereins fand auch die Frage des Heimatmuseums seine Lösung. Nachdem das Stadtbauamt zur früheren Tochterkirche verlegt worden ist, wird das Museum seine Heimstatt im „alten Bürgermeister“ finden. Es wird aus folgenden Abteilungen bestehen: frühgeschichtliches Zimmer, geologisches Zimmer, zwei Industrie-Zimmer (Metalle, Eisen) zwei Textilindustrie-Zimmer, Bauernküche, Wiedermeyerzimmer, Altzimmer,

Zimmer für Kriegsandenken usw. Es ist vorgesehen, den Westfalentag des Westfälischen Heimatbundes Mitte September auf der Hohenlimburg abzuhalten.

Dortmund. Verbrannt, Viehwärterin zu Tode gekommen. Sonnabend entstand im Schweineflall des evangelischen Krankenhauses im Stadtteil Mengede ein Brand. Die 60-jährige Viehwärterin Hulda Döhl hatte die Futterkassette angezündet und eine Feuerungstür nicht geschlossen. Sie ging darauf auf den Stallboden und warf Stroh herunter, das sofort Feuer fing. Der Schweineflall stand im Augenblick in hellen Flammen. Die Viehwärterin konnte von dem sofort herbeigeeilten Personal nicht mehr gerettet werden. Sie wurde von der Freiwilligen Feuerwehr nur noch als verkohlte Leiche geborgen.

Marienheide. Störche und Schwäne auf den oberbergischen Talsperren. Schutz der Wassersportler. Die Ortsgruppe Marienheide im Oberbergischen Heimatbund hielt eine Tagung im Bürgermeisteramt ab, um den Arbeitsplan für das Jahr 1934 festzulegen. Vorher erstattete Bürgermeister Dr. Lindemann einen Rückblick über das verflossene Arbeitsjahr, wobei er mit Genugtuung die endliche Freigabe der Talsperren für den Wassersport erwähnte. Die Beaufsichtigung des Badebetriebes ist dem Bezirk Gommersbach der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft übertragen worden, der es sich angelegen sein läßt, zurzeit Rettungsschwimmer aus Marienheide für die Linde-Talsperre und aus Müllenbach für die Brucher Talsperre auszubilden. Außerdem sollen noch eine Anzahl Rettungsstationen an beiden Talsperren errichtet werden. Die Ortsgruppe Marienheide des Heimatbundes beschloß den Beitritt zur Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft sowie zum Landesverkehrsverband Rheinland. — Es ist beabsichtigt, an der Brucher und Linde-Talsperre Schwäne und Störche anzusiedeln. Gegen Verunstaltungen des Landschaftsbildes soll in Zukunft scharf vorgegangen werden. Dankbar wurden die Bemühungen des neuen Besitzers des Platzes an der Ecke Bahnhofstraße Adolf Hitlerstraße begrüßt, der dort eine Grünanlage herrichten läßt. Auch in Müllenbach ist ähnliches beabsichtigt. Die Bahnhofstraße wird mit Bäumen bepflanzt. — Eingehend wurden schließlich die Maßnahmen zur Fremdenwerbung im Sommer und Winter besprochen.

Wegeringhausen. Ein Heilkundiger. Kommt da dieser Tage ein Mann, der sich selbst Heilkundiger nennt, und bietet einem Bauern ein „Gliederöl“ an, das seinem kranken Sohne zur Gesundheit verhelfen soll. Er verlangt dafür nur die Kleinigkeit von 5 RM. und einen Schinken. Ein bei dem Bauer bediensteter Landhelfer wurde darob stutzig und benachrichtigte die Polizei. Diese konnte den „Heilkundigen“ am Bahnhof Hügernert ermitteln und ihm seinen „Verdienst“ wieder abnehmen. Es stellte sich heraus, daß er das Gliederöl kurz zuvor in der Apotheke für ganze 60 Pfennig erworben hatte. Das dicke Ende wird natürlich folgen.

Millionen Volksgenossen
suchen Arbeit und Brot.
Helft mit! Gebt Arbeit!

Acht Todesurteile im Hamburger Rotmord-Prozess.

Für die Terrorakte der „Rote Marine“.

Im großen Prozess gegen die „Rote Marine“ vor dem hanseatischen Sondergericht in Hamburg wurde von dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Ruether nach einer Verhandlungsdauer von fast vier Wochen das Urteil wegen der vier großen kommunistischen Terrorakte in den Jahren 1932 und 1933 verkündet.

Folgende acht Angeklagte wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes und Mordversuches bzw. wegen ihrer Rädelsführerschaft bei schwerem Landfriedensbruch zu Tode verurteilt: Dettmer, Dreese, Ruhnow, Stodtseh, Wehrenberg, Hermann Fischer, Artur Schmidt und Richard.

33 weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren, sechs Angeklagte Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Den zum Tode verurteilten Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und den übrigen Angeklagten auf Zeit aberkannt.

SA-Obertruppführer niedergeschossen.

Durch Bauchschuß schwer verletzt.

In Gelsenkirchen begab sich der SA-Obertruppführer Rudolf Ziesig mit zwei SA-Männern und einem Kellner, dem das Fahrrad gestohlen war, zu der Wohnung des mutmaßlichen Diebes, in dessen Garten das Rad auch gefunden wurde. Während sich die Begleiter Ziesigs hinter das Haus stellten, um ein Entrinnen des Diebes zu verhindern, begab sich Ziesig zur Haustür und verlangte Einlaß. Plötzlich trachte ein Schuß, der Ziesig in den Bauch traf und ihn schwer verletzte.

Ob einer der Hausbewohner den Schuß abgegeben hat, ist bis jetzt nicht erwiesen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Was man noch wissen muß.

Abkürzung von Zeitungsverboten. — Scharffestes Vorgehen bei technischen Fehlern von politischer Bedeutung.

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das Geheime Staatspolizeiamt hat das gegen die „Eisener Volkszeitung“ und die „Kölnische Volkszeitung“ verhängte Verbot in der Weise abgekürzt, daß beide Zeitungen am Donnerstag, dem 3. Mai, wieder erscheinen können. — Im übrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft bei anstehenden technischen Fehlern von politischer Bedeutung gegen die Schuldigen mit scharffesten Mitteln vorgegangen wird.

Gleichwünsche an den Reichspräsidenten zum Nationalen Feiertag.

Berlin. Aus Anlaß des Nationalen Feiertages haben zahlreiche fremde Staatsoberhäupter dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche übersandt. Als erstes ging ein Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Roosevelt, ein.

Unglaubliche Forderung des Memel-Kommandanten.

Memel. Der Kommandant des Memelgebietes hat das Landesdirektorium aufgefordert, das Arbeitsdienstlager in Groppischen zu schließen. Diese Forderung wird damit begründet, daß das Arbeitslager „seinen eigentlichen Zweck nicht erfüllt“ habe, vielmehr eine „staatsgefährdende“ Einrichtung sei.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. M. 34: 1705



Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht,
Wer liebend stirbt, ja, den vergißt man nicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse
verschied heute mittag 1 1/2 Uhr im Städt.
Krankenhaus zu Dortmund nach langen, mit
Geduld ertragenen Leiden meine innigstge-
liebte Frau, meine liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine, die

Ehefrau Ernst Simon

Elfriede geb. Kontze

im Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer: Ernst Simon
Familie Aug. Kontze.

Dortmund, Am Rondel 2, Halver, Hoch-
straße 20, den 1. Mai 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. Mai,
nachm. 2 1/2 Uhr, vom elterlichen Hause in Halver
Hochstr. Nr. 20 aus statt.

Amt Halver. Saarabstimmung.

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt und am Tage der Abstimmung wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im hiesigen Bezirk wohnende Abstimmungsberechtigte ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit vom 3. bis 12. d. Mts. im Amtshaus, Zimmer Nr. 2, oder bei der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher einmal gemeldet haben. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. 6. 1919 mitzubringen.

Halver, den 2. Mai 1934.

Der Bürgermeister.



Wilh. Bell jr.
Buchdruckerei
Halver i. Westf

Ich liefere Drucksachen

sauber, schnell und preiswert
für Geschäfts- u. Privatbedarf,
Kataloge, Preislisten, Disser-
tationen, Broschüren, Fest-
schriften, Briefbogen, Rech-
nungen, Programme, Trauer-
briefe u. -Karten sowie sämt-
liche Formulare für Behörden.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. Mai, 10 Uhr
sollen in Halver, Wirtschaft
„Hotel zur Post“, bezw. an Ort
und Stelle folgende Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigert werden:
1 Wanduhr, 3 große Schränke,
1 Ladenaufzug, 1 Theke, 4 Regale
mit Schubladen, 1 Waage, ca.
15000 Zwingen, 1 Klavier,
1 Buffet, 1 Sofa mit Umbau,
1 eich. Ausziehtisch, 1 Teppich,
1 Credenz mit Aufsatz, 500
Stiele, 200 Gärtnerpaten.

Lange, Obergerichtsvollzieher
in Lüdenscheid.

Neue Gesetze:

Das preußische Jagdgesetz
vom 18. Januar 1934. 1.-

Gesetz zur Ordnung
der nationalen Arbeit

Textausgabe mit erläuternder
Einleitung - 60

Reichserbhofgesetz

vom 29. September 1933 mit
beiden bisher ergangenen
Durchführungsverordnungen - 35

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Wir sammeln Wandergutscheine
für unsere große Fahrt.

Für Jäger:

Jagdabschlußplan-
formulare vorrätig:

Wilhelm Bell jr., Halver.

Kleine
Schweine

hat abzugeben

Eßküche, Mühlenjähmidhausen.

Halver'sche Medizinal-Drogerie

Men ke.

Ordnentliches Morgen-Mädchen

17-18 J., für sofort od. später
gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Allgem. Anz. Halver.

Mädchen

Frau Otto Soenneken,
Oberbrücke i. W.

Pack-Körbe

für Eisenwarenversand,
für die Landwirtschaft.

billig lieferbar.

Antrag. Postfach 16 Geyersberg-Bogelhang.

Zur Frühjahrsbündung empfehle
und halte auf Lager vorrätig:

Thomasmehl, Kainit, Geds-
richkainit, Kalialg 40 %,
Knochenmehl, Schwefelsaures
Ammoniak, Ammoniak-Super-
phosphat 9x9, Ammoniak-
Superphosphat 5x10, Reines
Superphosphat, Lösssaalpeter,
Kalksaalpeter, Natronsaalpeter.

Zur Aussaat

empfehle und halte auf Lager
vorrätig:

Rothklee, Schwedenklee, Weiß-
klee, Timothee, ital. Raygras,
Engl. Raygras, Franz. Ray-
gras, Knaulgras, Wiesen-
schwingel, Wiesenfuchsschwanz,
Wiesenrispengras, Deutsches
Weidelgras, Ausläufertreiben-
den Rotfuchsschwanz (Original
Steinacher), Saatwicken, Acker-
spörgel, Riesenpörgel. Fach-
kundige Samen- u. Zusammen-
stellungen für Futterbau,
Wiesen- und Weideanlagen.

E. Zimmermann, Dhl.-Königsfahl
Telefon Amt Königsfahl Nr. 211.



Halver'sche Medizinal-Drogerie
Men ke.